



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
105 (1895)**

5 (6.1.1895)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-61362](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-61362)

General-Anzeiger



Telegraphisch: "Kreuzzeitung"
Journal Mannheim.
In der Postkammer eingetragen unter
Nr. 2569.

(Katholische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(105. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Gelesen und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Verantwortlich:
für den polit. und allg. Theil:
Chef-Redakteur Herr. Meier,
für den lok. und prov. Theil:
Ernst Müller,
für den Inseratentheil:
Karl Wffel.
Notationsdruck und Verlag des
Dr. H. Haas'schen Buch-
druckerei (Erlöse Mannheim
Lithographische Anstalt).
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Sämtlich in Mannheim.

Nr. 5.

Sonntag, 6. Januar 1895.

(Telephon-Nr. 218.)

Politische Wochenrundschau.

Wenn man die Stimmung, welche zum Jahreswechsel sich in der öffentlichen Meinung kundgegeben hat, kurz bezeichnen will, so muß man sie entschieden pessimistisch nennen. Mit bedenklichen Blicken sieht man auf das abgelaufene Jahr und nicht ohne Sorgen in die Zukunft.

Mit ganz besonderem Interesse wendet man sich natürlich den bevorstehenden Verhandlungen des Reichstags zu. Nächsten Dienstag tritt er wieder zusammen. Es wird sich in seinen Verhandlungen zunächst um die beiden Fragen der gesetzgeberischen Abwehr der Umsturzbestrebungen und der Verstärkung der Disziplinargewalt im Reichstag handeln. Die Situation hat sich während der Weihnachtsferien in keiner Weise geklärt. Man hat nirgends etwas von Versammlungen und Wahlreden über diese Tagesfragen gehört. Die Abstumpfung und Ermüdung des Volkes tritt dabei deutlich zu Tage. Daß es zu einer Krise bei diesem Anlaß nicht kommen wird, ist die überwiegende Ansicht. Es wird voraussichtlich irgend eine Verständigung erzielt werden; auf welcher Grundlage, muß dahin gestellt bleiben, ebenso wie der Nutzen dieses Vorgehens überhaupt. Die Entscheidung der ferneren wichtigen Frage, die den Reichstag beschäftigt wird, der Steuerreform, ist noch so unübersichtlich wie je, und mit großem Vertrauen wird man dieser Entscheidung auch nicht entgegensehen dürfen. Die Zusammensetzung des Reichstags ist nun einmal, schreibt die „Nat. Ab. Corr.“, auf Unfruchtbarkeit und Stagnation angelegt, und es ist zu befürchten, daß dies nicht ein vorübergehender, sondern ein dauernder Zustand sein wird.

Mit dem Wiedereintritt des Reichstags wird auch die Rücktrittfrage seines bisherigen Präsidenten v. Levetzow, die in letzter Zeit vielfach ventilirt worden, zur Entscheidung kommen. Denn es ist nicht unwahrscheinlich, daß Herr v. Levetzow in der That, nicht zum Wenigsten veranlaßt durch die Erörterungen der Presse, sein Amt niederlegt. Auch über seinen Nachfolger zerbricht man sich schon den Kopf. Die „Voss. Zig.“ ist nicht der Ansicht, daß man alsdann wieder unbedingt in einem konservativen greifen müsse, und schreibt: „Im Gegenteil, wir hätten gar nichts dagegen, wenn Herr v. Bennigsen der Nachfolger des Herrn v. Levetzow würde, obwohl er Oberpräsident ist. Denn wir halten Herrn v. Bennigsen für einen Mann, der nicht nur ganz geeignet ist, die deutsche Nation und ihr Parlament würdig zu vertreten, sondern auch unabhängig

und charakterfest genug ist, in ernster Stunde Rückgrat zu zeigen und dem Throne und der Regierung gegenüber freimüthig der Meinung der Volksvertretung Ausdruck zu geben. Herr v. Bennigsen ist — trotz alledem — viel liberaler als die große Masse seiner Partei oder ihrer Presse. Und einen Anspruch gerade der konservativen Partei auf den ersten Platz im Präsidium vermögen wir in keiner Weise anzuerkennen.“

Das ist durchaus richtig. Indessen ist es noch durchaus fraglich, ob die Freunde des Herrn v. Bennigsen seine Wahl zum Präsidenten für wünschenswert halten. Durch Übernahme dieses Ehrenamtes ist der Abgeordnete mehr oder weniger behindert, selbst das Wort zu längeren Ausführungen zu ergreifen. Und das wäre bei Herrn v. Bennigsen doch sehr zu bedauern.

Deßgleichen spricht man auch viel von dem Nachfolger des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe. Die „Köln. Volkszeit.“ meint, die ganz Klugen bezeichnen den Grafen Philipp zu Eulenburg als den kommenden Reichskanzler, den Kronradar und Begleiter des Kaisers auf seinen Nordlandfahrten. Es könne nicht Wunder nehmen, daß ein Eulenburg als der kommende Mann bezeichnet wird. „Über die Eulenburg hat sich im Volke eine ganz bestimmte Ansicht gebildet. Zunächst hält man ihren Einfluß für wünschend; schon Viemard sprach von einer „Dyastie Eulenburg“ und mußte einmal weit ausholen, um den einen aus dem Sattel zu heben. Die Eulenburgs gelten auch nicht als Freunde des Parlamentarismus, so weit unsere Verfassungen demselben Raum geben. Dem vor Kurzem zurückgetretenen Grafen Botho zu Eulenburg wurden Staatsstichgelüste offen nachgesagt.“

Die „Germania“ pürcht auf einer anderen Fährte und meint: „Der Auszeichnung des Grafen Waldersee durch die Verleihung des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, des höchsten Ordens, den Kaiser Wilhelm II. zu vergeben hat, wird in weiten Kreisen auch eine politische Bedeutung beigegeben. Als noch Fürst Bismarck im Amt war, galt Graf Waldersee vielfach als der „kommende Mann“. Man erinnert sich der Angriffe, die gegen ihn in den offiziellen Blättern gerichtet wurden, insbesondere des satirisch erörterten Clauswitz-Artikels der „Nordb. Allg. Zig.“. Auch unter dem Grafen Caprivi war häufig von dem Einfluß des Grafen Waldersee die Rede, bis der General nach Altona versetzt wurde. Es mag ihm damals nicht leicht geworden sein, das Amt eines Corpscommandeurs anzunehmen,

nachdem er Chef des Generalstabs gewesen war. Jetzt ist auch Graf Caprivi gegangen, und Graf Waldersee kehrt vielleicht bald nach Berlin zurück. Ob in das Generalstabsgebäude oder in das — Reichskanzlerpalais: wer will es vorherzagen?“

In der Sozialdemokratie ist es in den letzten Tagen recht lebendig geworden.

Der Vorwärts-Kalender für 1895 ist, so schreibt die Post, nicht nur für die Sozialdemokraten berechnet, sondern auch den Wünschen der Anarchisten kommt er ebenso entgegen. Wir finden darin sorgfältig verzeichnet die Attentate auf gekrönte Häupter und Präsidenten, 19 an der Zahl, die Bombenexplosionen, die Attentate auf höhere Polizeibeamten, die Hinrichtungstage dieser Verbrecher. Auch die größeren Streiks sind notirt und die Vorgänge über den Berliner Bierboycott registriert. Erwähnung findet auch der Selbstmord der Wahnitz und das letzte sozialdemokratische Volksfest in Friedrichshagen. Schopenhauer wird als „Spieghölzer-Philosoph“ bezeichnet. Der Vorwärts hat es auch für nothwendig erachtet, den Tobestag Paul de Kock, sowie den des „ollen, ehelichen Seemann“ zu verzeichnen.

Natürlich, der Berliner Bierkrieg gibt den „Genossen“ allerlei Stoff zu Erörterungen und Thesen, auf denen sie nicht immer als die Sieghaften hervorgehen. Die Sozialdemokratie beschwert sich bei jeder Gelegenheit darüber, wenn Arbeiter wegen ihrer Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei von Arbeitgebern zurückgewiesen werden. Wo sie selbst aber die Macht in den Händen zu haben glaubt, da wendet sie rücksichtslos den Grundsatz an, daß nur, wer der Sozialdemokratie angehört, Beschäftigung verdiene. In Berlin ist der Aufhebung des Bierkriegs die Aufhebung der Saalperre nachgefolgt. Sofort aber wird vom „Vorwärts“ die Parole ausgegeben, daß nur solche Säle zu benutzen seien, die unentgeltlich zur Verfügung ständen und deren Besitzer sich verpflichteten, bei Arbeiterfestlichkeiten Musik und Bedienung nur aus den Arbeitsnachweisen der betreffenden Organisation zu entnehmen. Die Forderung der unentgeltlichen Herabgabe der Säle könnte erklärlich erscheinen, da der Besitzer seine Entschädigung in dem Gewinn findet, denn er bei der Lieferung von Speisen und Getränken hat. Daß ihm aber auch noch ein sozialdemokratisches Arbeiterpersonal aufzuzumachen werden soll, das ist eine Zumuthung, wie sie nur einem sozialdemokratischen Kopfe entpringen kann, der für sich zwar

Feuilleton.

— Eine lehrreiche Sylvestergeschichte, die nach der „Dtsch. Tagesztg.“ den Vorzug haben soll, wahr zu sein, hat sich im Norden Berlins abgespielt. Es wohnt da draußen ein Eisenbahnbeamter — nennen wir ihn B. —, der am Montag unerwartet Ordre erhielt, in der Sylvesternacht und am Neujahrstage Dienst zu thun. Herrendienst geht vor Minnedienst, und schweren Herzens trennte sich Herr B. von der Gheleiebten. Banges Alleinsein ist für ein lebhaftes junges Weibchen eine verführerische Sache; also rogen sich gar bald in der „Hinterbliebenen“ Gelüste, sich auf eigene Faust zu amüsiren, und wen will es überraschen, daß da der erste Gedanke „Maschinenball“ hieß! Die Gelegenheit war zu verlockend; es fehlten nur die — Gelder. Für solch verweiselte Fälle gibt es in Berlin immer mitsühlende Seelen; so hatte denn schon in der nächsten Stunde ein Mann, der das eheliche Gewerbe des Wandeldiers betreibt, das Unterbett des Herrn Gemahls in freundliche Aufbewahrung angenommen. Schnell noch wurde die Frau Nachbarin ins Geheimnis gezogen und fort ging's zum Maschinenball. Frau C. hatte gewiß schon längst den ersten Walzer hinter sich, als die Treppe zu ihrer Wohnung ein einsamer Mann in der Uniform der „Eisenbahnner“ erkletterte — Herr E., dem es geglückt war, sich doch noch vom Dienste freizumachen. In 10 Minuten war die geschwähige Nachbarin „ausgeholt“ und Herr B., ein waschechter Berliner, hatte ihr das — Deckbett seiner Gattin in Verwahrung gegeben mit den Worten: „Es ist ebenfalls versetzt!“ ... Keine Stunde war vergangen, als Herr C., in Kleidung und Stimmung unkenntlich, mit der „durchgebrannten Hälfte“ durch den Langsaal „setzte“. Frau C. amüsierte sich köstlich; erinnerte doch ihr Tänzer so recht an den eigenen, schände hintergangenen Gatten. Doch mit des Geschickes Mächten ... Kurz vor der Jahreswende fielen die Unglücksfälle, „Deckbett“ und „Unterbett“, Frau C. machte einen merkwürdigen Ohrmachtsversuch und es erfolgte eine vorzeitige „Demaskierung“. Was dann noch gefolgt ist, davon schweigt des Sängers Döhligkeit. Frau Bama aber will wissen, daß es in andern Morgen bei 23 als Neujahrsgruß nochmals „einen Tanz gegeben“ hat.

— Ein Schwindel-Genie. Aus Paris schreibt man: Jener Paul Bernier, der ohne Prüfung in die „Ecole normale superieure“ wegen seiner angeblich außergewöhnlichen Fähigkeiten und mathematischen Kenntnisse aufgenommen worden war und von dem die Zeitungen Wunderdinge zu berichten wußten, ist inzwischen als ein großartiges Schwindel-

genie erkannt worden. Man begreift noch nicht recht, wie es diesem jungen Menschen hätte gelingen können, die Gelehrten an der Nase herumzuführen, aber es steht jetzt fest, daß er sich mit Arbeiten anderer bekannter Gelehrter, die er geschickt auszunutzen verstanden, seinen Eintagsruhm verschafft hat. Ein Berichterstatter des „Matin“ hat in der Vaterstadt Berniers, Lyon, Nachforschungen angestellt, die höchst erbauliche Beweise seiner Schwindelereien zu Tage förderten. So gab er sich bereits beispielsweise als 16jähriger Gymnasiast für einen großen Musiker und talentvoller Komponisten aus und redete den Leuten sogar ein, ein neues Notensystem erfunden zu haben. Er drängte sich an viele Schauspielerinnen des Grand Théâtre de Lyon heran, stellte sich ihnen als ein Herr Kistner aus Brüssel vor, der in Bayreuth die Einführung der „Walfüre“ geleitet habe (1) und noch Frankreich gekommen sei, um eine Truppe zusammenzubringen, mit der er in Berlin eine von ihm geschriebene Oper „Kunsthild“ zur Aufführung zu bringen gedächte. (Der Gauner hat offenbar einmal gehört oder gelesen, daß es einen deutschen Komponisten Cyrill Kistler gibt, der eine Oper „Kunsthild“ geschrieben. Die Red.) Bernier hatte selbst die Freiheit, zwei der beliebtesten Sängerinnen des Theaters mit je 5000 und 6000 Francs Monatsgage für diese berühmte Tournee zu engagiren. Wie man später erfuhr, hatte der junge Burche sich die Mittel, um vor den Schauspielern vorzutreten zu können — er hatte sich sogar das Bändchen der Ehrenlegion vorgesteckt — dadurch verschafft, daß er die Redatillensammlung seines Vaters ausgeraubt und die entwendeten Stücke verkauft hat.

— Die Jahresbankette des „Oberbürgermeisters“ von London sind berühmt wegen ihres Glanzes. Alle Persönlichkeiten von Auszeichnung, die in London wohnen, werden dazu eingeladen. So förmlich, wie es nur in England zugehen kann. Der Geladene empfängt nicht weniger als fünf Karten: eine erste, die ihn offiziell einladet; eine zweite, künstlerisch ausgehattet, die eigentliche Einladungskarte; eine dritte, die ihm beim Eintritt in die Festräume als Legitimation dient; eine vierte als Auflassungskarte zur Auffahrt für seinen Wagen, und eine fünfte, welche ihm seinen Platz an der Tafel anweist. Die Menus weichen fast nie von einander ab. Die Schildkrötensuppe zum Eingang des Diners ist zum Beispiel längst traditionell und in ganz England hochberühmt; sie wird in zwei Sorten, heiß, bouillonnartig, und dunkel dickflüssig, servirt und kostet stets 400 Pfund. Dann folgen stets 140 Schüsseln Wild, 400 junge Hühner, 86 Puten, 86 gebadene Schinken und 150 Dummern. Man

ist in England auch in gastronomischen Angelegenheiten konservativ und hält am Althergebrachten fest.

— Die Vermählung des Khevide. Man schreibt aus Kairo: Der junge Khevide von Egypten hat bereits offiziell seinen Vorsatz kundgegeben, die Mutter seines Kindes, das in einigen Wochen geboren werden wird, zu heirathen, falls das Kind ein Knabe sein wird. Der Khevide ist 20 Jahre alt; seine Zukunftsfrage soll, wie man sagt, 18 Jahre alt sein. Nach dem Koraneseß muß das Kind, das in Kairo geboren werden wird, der Erbe des Vermögens und der Rechte des Khevide sein. Das bürgerliche und das religiöse Gesetz erklären übereinstimmend, daß die Thatsache seiner Geburt im Harem des Fürsten genügt, um in unwiderleglicher Weise seine Legitimität zu begründen. Abbas II. hat aber nicht nur seine bevorzogene Vermählung mit dem Weibe, das ihm zum Vater machen wird, angekündigt, er hat auch erklärt, daß diese Frau seine einzige Gattin bleiben soll. Ist er so verliebt in sie? Es ist nicht das allein, sondern es kommt noch hinzu, daß heute zu Tage die ägyptische, moslemische Aristokratie auf die Weiberei verachtet hat; die letztere ist, obwohl geduldet, doch vollständig bei den gebildeten Klassen aus der Mode gekommen und verflucht gegen die gute Sitte. Die Ideen der Ägypter von heute über Heirath und Familie sind denen der europäischen Völker durchweg gleich. Und der in Wien erzogene Khevide beständig bei dieser Gelegenheit, daß die Ägypter Monogamen sind, obwohl ihnen die Polygamie gesetzlich erlaubt ist. Der Name der künftigen Gemahlin des Khevide ist noch nicht bekannt, aber sie ist keine Sklavine, wie Anfangs gesagt wurde. Kein moralisches Gesetz verbietet es einem ägyptischen Prinzen, eine Sklavine seines Vaters zu heirathen und die berühmtesten Prinzenfamilien der muslimischen Welt waren ursprünglich so niedrigen Ranges. Aber in Egypten ist seit Jahren der Sklavenhandel verboten. Die Sache liegt vielmehr so, daß man im Harem der vornehmen Häuser einige Mädchen erzieht, die mit den Töchtern des Hauses zusammen aufwachsen, dieselbe Erziehung und Behandlung genießen und immer als zur Familie gehörig und nicht als Sklavinnen betrachtet werden. Diese Mädchen, die gewöhnlich sehr häßlich sind, verheirathen sich später mit Männern, zu deren Niveau sie die in dem vornehmen Hause erhaltene Erziehung erhebt, und sind meist Muttergattinnen. Die Zukünftige des Khevide gehört zu der Klasse dieser Mädchen und wurde von der Mutter des Fürsten erzogen.

volle Freiheit fordert, aber die höchste Unzulässigkeit be- kundet, wo er Andern gegenüber in der Rolle des Ur- zeugers auftritt.

Aus der Karlsruher Zeitung.

Bei der Versicherungsanstalt Baden sind im Monat Dezember 1894 194 Rentengesuche (65 Alters- und 129 Invalidentrentengesuche) eingereicht und 100 Renten (45 + 116) bewilligt worden. Es wurden 30 Gesuche (9 + 21) abgelehnt, 106 (31 + 75) blieben unerledigt. Außerdem wurden im schiedsgerichtlichen Verfahren — Alters- und 3 Invalidentrenten anerkannt.

In den einzelnen Jahren seit 1. Januar 1891 sind bewilligt worden:

Table with 4 columns: Year, Altersrenten, Invalidentrenten, im Ganzen. Rows for 1891, 1892, 1893, 1894, and a total for Renten zusammen.

Von diesen 7,981 Renten kamen wieder in Wegfall 2,044 (1,101 + 943), so daß auf 1. Januar 1895: 5,887 Rentenempfänger vorhanden sind (3,833 Alters- und 2,254 Invalidentrentner).

Verglichen mit dem 1. Dezember 1894 hat sich die Zahl der Rentenempfänger vermehrt um 86 (9 Alters- und 77 Invalidentrentner). Die Rentenempfänger beziehen Renten im Gesamtsjahresbetrage von 786,648 M. 86 Pf. (mehr seit 1. Dez. 1894 10,643 M. 12 Pf.). Der Jahresbetrag für die im Monat Dezember bewilligten 45 Altersrenten berechnet sich auf 5752 M. 20 Pf. und für 118 Invalidentrenten auf 14,448 M. 60 Pf., somit Durchschnitt für eine Altersrente 127 M. 88 Pf. und für eine Invalidentrente 122 M. 45 Pf. (Für sämtliche bis 1. Januar 1894 bewilligten Renten betrug der durchschnittliche Jahresbetrag einer Altersrente 128 M. 98 Pf., einer Invalidentrente 116 M. 18 Pf.)

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 5. Januar 1894.

Personalmeldungen.

Ministerium des Innern.

Berufen wurde in gleicher Eigenschaft: Berberig, Hugo, Amtsdienler beim Amt Donauessingen, zum Amt Karlsruhe; ernannt: Keller, Valentin, Gendarmereiwachmeister in Donzdorf, zum etatmäßigen Amtsdienler beim Amt Donauessingen; gestorben: Peter, Valerian, Amtsdienler in Karlsruhe.

Ministerium des Justiz, des Kultus und Unterrichts.

An den Ruhestand versetzt wurde: Nagel, Lorenz, Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Ettlingen, auf Ansuchen wegen körperlicher Leiden unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste. — Ernannt wurden: die Aktuar: Winterhalter, Emil, bei Großh. Staatsanwaltschaft Karlsruhe, zum Expedientenassistenten daselbst, Weber, Jakob, bei Großh. Staatsanwaltschaft Mannheim, zum Expedientenassistenten daselbst, Henninger, Friedrich, bei Großh. Staatsanwaltschaft Freiburg, zum Expedientenassistenten daselbst, Maßbacher, Karl, Kanzleiasistent bei Großh. Landgericht Offenburg, zum etatmäßigen Aktuar daselbst. — Etatmäßig angestellt wurde: Lang, Anton, nichtetatmäßiger Aufseher beim Landesgefängnis Freiburg, Schwindt, Karl, nichtetatmäßiger Aktuar bei Großh. Oberlandesgericht Karlsruhe, als Kanzleiasistent bei Großh. Landgericht Konstanz.

Großh. Holzverwaltung.

Etatmäßig angestellt wurden die Grenzaufseher: Daberger, Christian in Börsach, Sulger, Johann Baptist, in Uttenhofen, Fischer, Konstantin, in Ebersingen, Sedinger, Wendelin in Eppenhofen, Krab, Josef, in Reichman-Oberzell, Lutz, Wilhelm, in Hohenhengen.

Großh. Domänenverwaltung.

Berufen die Forstpraktikanten: König, als Gehilfe zur Bezirksforstrei Kengenzen, Winkel, als Gehilfe zur Bezirksforstrei Neßkirch, Wagner, als Gehilfe zur Bezirksforstrei Weisingen, Jörger, zum Forstreichungsbureau großh. Domänenverwaltung.

Schulwesen.

A. Mittelschulen.

Beförderungen: Beck, Heinrich, Lehramtspraktikant und Dolmetscher an der Höh. Bürgerschule in Weinheim, als etatmäßiger Praktikant an die Höh. Bürgerschule in Hornberg. — Gestorben: Kimmann, Jakob, Gymnasiumslehrer in Bruchsal.

B. Volksschulen.

Beförderungen und Ernennungen: Eckert, Richard, Schulkandidat, als Hilfslehrer nach Hugsweiler, K. Ladr. S. Diller, Emil, Hilfslehrer in Ulm, K. Wühl, wird Schulverwalter daselbst. Herrmann, Peter, Hauptlehrer, von Gröbber nach Hugsweiler, K. Freiburg, Lutz, Matthäus, Hauptlehrer, von Wöhlingen nach Wehr, A. Schopheim, K. Linsperger, Roman, Schulkandidat, als Hilfslehrer nach Hilsingen, K. Engen, Roth, Franz, Unterlehrer in Lohrbach, wird Hauptlehrer in Wittersdorf, A. Rastatt, Berdach, Heinrich, Hauptlehrer, von Ottenshofen nach Ettlingen, Wirthwein, Ludwig, Unterlehrer in Eppingen, wird Hauptlehrer in Spranthal, A. Bretten. Die unständigen Lehrer an der erweiterten Volksschule in Mannheim werden Hauptlehrer daselbst: Albrunster, Georg, Gomer, Ludwig, Hochmuth, Edmund, Krämer, Johann, Mayer, Ernst, Raf, Andreas, Reich, Pauline, Sauer, Peter, Schumacher, Friedrich. — Gestorben: Gerteis, Franz Josef, Hauptlehrer a. D. in Hilsingen.

Festhallenprojekte.

Die in den nächsten Tagen zur Ausstellung gelangenden 4 Festhallenprojekte werden zweifellos in der hiesigen Einwohnerschaft Anlaß zu einer lebhaften Diskussion geben. Den 4 Projekten, welche von den Firmen Werle u. Hartmann, K. Schlier u. Karch, Herrn Architekt Manchoß, sowie von Herrn Professor Hauser (nach den Angaben des Herrn Rechtsanwält Dr. Klitz) ausgearbeitet worden sind, wurden ausführliche Erläuterungsberichte beigegeben: Dem von Herrn Rechtsanwält Dr. Klitz zu dem von Herrn Prof. Hauser hergestellten Projekte ausgearbeiteten Berichte entnehmen wir folgendes:

Die Festhallenkommission hat 5000 Köpfe als Maximum der Aufnahmefähigkeit des Hauptsaales bestimmt. Herr Dr. Klitz ist der Ansicht, daß durch die Festhalle die bestehenden Etablissements nicht konkurrenzirt werden sollen, so daß die Festhalle nur für Veranstaltungen mit 2000—3000 Teilnehmern eingerichtet ist.

Als den angemessenen Platz für die Errichtung der Halle bezeichnet Stadtverordneter Klitz den Platz hinter dem Wasserthurm, und zwar aus folgenden Gründen:

a) Der Wasserthurmplatz soll eine monumentale Aufstellung erhalten. Da die Stadt selbst für diesen Zweck an öffentlichen Monumentalgebäuden eigentlich gar keine, besten Falls aber nur ein Gewerbestaum und eventuell ein Kunstmuseum außer der Festhalle in Aussicht stellen kann; da ferner der Platz für die fernere architektonisch schöne Gestaltung der Stadt unbedingt die erste und entscheidende Stelle einnimmt; da mithin hier alle Kräfte zusammengefaßt werden müssen, um eine entsprechende Wirkung zu erzielen — so kann

eine befriedigende Lösung der Platzfrage nur von der Zunahme der Festhalle erwartet werden.

b) Daß die Halle überhaupt an den Platz kommen sollte, erscheint wünschenswert für die Gesamtbevölkerung der Stadt.

1) Wegen der günstigen Verkehrslage. Der Platz läßt sich von allen Theilen der Stadt her bequem erreichen.

2) In sozialer Beziehung hervorzuheben die beiden anderen Vorschläge jeweils eine einzelne Klasse der Bevölkerung ihrer Lage nach zu Ungunsten der übrigen, während der Wasserthurmplatz als eine Stelle bezeichnet werden darf, welche vollkommen neutral, allen Theilen und Klassen der Bevölkerung gleich zugänglich und von Einseitigkeit frei ist.

3) Den Wunsch, daß die Umgebung der Halle durch Gartenanlagen gebildet werde, bedingt der Wasserthurmplatz in gleichem Maße, wie die beiden anderen Plätze. Denn seine Schmuckplätze bedecken eine Fläche von der achtfachen Größe des Paradeplatzes.

4) Der Platz ist endlich geradezu prädestinirt für die Festhalle dadurch, daß dieselbe nur hier und auf keinem anderen Platze den vornehmen Charakter des Raumes, in welchem die Stadt Mannheim ihre Gäste empfängt, erhalten kann. Nur hier und auf keinem der anderen Plätze läßt sich wahrhafte Festlichkeit und Würde durch entsprechende Raumwirkung und durch hinreichenden Platz zur freien Bewegung zahlreicher Menschenmassen erzielen. Nur hier wird endlich der berechtigten Forderung für eine künstlerische Ausstattung sich für die ästhetische Gesamterscheinung der Stadt Mannheim wirklich ventiren. Die Festhalle würde auf absehbare Zeit den zweckmäßigen Schlußstein der monumentalen Ausstattung der Stadt bilden, wie dieselbe auf andere Weise nicht mehr erreicht werden kann.

Für das Ruhweide-Park-Projekt wird als Vorzug angeführt, daß die Verbindung der Halle mit Ausstellungen (südwestdeutsche Gewerbeausstellung) leichter ermöglicht werde. Dies ist insofern unzutreffend, als auch die Anlagen des Ruhweideparks schwerlich den Bedürfnissen einer Ausstellung angepaßt werden können, jedenfalls nicht leichter, als diejenigen des Wasserthurmplatzes. Auch dieser letztere würde eine solche Verbindung im Nothfalle ermöglichen, namentlich so lange die städtischen Gelände noch nicht mit Häusern bebaut sind. Uebrigens und hauptsächlich aber sollte man doch anerkennen, daß bei einer Festhalle ihr Zweck als Festhalle, d. h. als Versammlungsraum durchaus in erster Linie steht und Zwecken von untergeordneter Bedeutung und sekundären Aussehen doch nicht aufgeopfert werden sollte.

Die besonderen Nachteile des Projektes für „S“ und „T“ sind nun erst noch anzuführen:

1. Das Gebäude muß hochwasserfrei gelegt werden: 2. Jener Platz ist für den besseren Verkehr ungenügend und wird es bleiben. Durch die Halle selbst wird dieses Verhältnis keineswegs verbessert werden. Nicht die Halle nobilitirt den Stadtteil, sondern die Lage der Halle wird ihre Benützung durch die besseren Klassen erschweren oder unmöglich machen.

Was den Stadtpark betrifft, so besteht er den Vorzug, als Ausstellungsplatz dienen zu können, überhaupt nicht. Kostig gegen die Anlage der Halle im Stadtpark spricht noch:

1. Dieselbe läme nicht auf eigenen Grund und Boden der Stadt zu stehen. (Im Falle des Ankaufs vom Staate wäre die betreffende Ankaufsumme in Berechnung zu ziehen).

2) Spricht dagegen, daß der Raum doch immerhin als ein beschränkter bezeichnet werden muß. Insbesondere wäre der Vorplatz nach dem Zollgebäude hin zur Entfaltung feillich bewegter Menschenmassen ganz untauglich. Auch die Möglichkeit einer späteren Vergrößerung der Halle bei eintretendem Bedarf sollte unbedingt in's Auge gefaßt werden können. Dieselbe wäre hier einfach ausgeschlossen.

Der Platz am Wasserthurm zeigt keinen dieser Nachteile. Der Platz hinter dem Thurm wird vom Stadtverordneten Klitz empfohlen, weil der Platz nach dessen Ansicht überhaupt nicht anders künstlerisch bewältigt werden kann. Durch die Anlage der Festhalle mit zwei den Thurm flankierenden Säulenhallen, wie dieselben im Projekt vorgesehen sind, können sämtliche weiteren Ausgaben für die monumentale Bewältigung des Platzes, einschließlich der Kosten für den zwecklosen Wettbewerb, erspart werden und die Privatbauhäufigkeit könnte ohne erhebliche Aufzinsen sofort beginnen.

Ferner macht es die Gestalt und Anlage des Wasserthurmes dringend wünschenswert, daß derselbe an einem breit hingelagerten Monumentalgebäude Anlehnung finde. Die Lösung dieser Aufgabe muß als ein wesentlicher Bestandteil des vorliegenden Projektes bezeichnet werden.

Nach Ansicht des Herrn Dr. Klitz kann dessen Projekt mit 500,000 Mark, welche Summe von dem Stadtrat vorgesehen ist, sehr gut ausgeführt werden.

* Von den Finsternissen des Jahres 1895. Im Jahre 1895 finden drei Sonnenfinsternisse und zwei Mondfinsternisse statt. In unseren Gegenden werden indessen nur die beiden Mondfinsternisse und von diesen die zweite auch nur theilweise sichtbar sein. Die erste Mondfinsternis ist eine totale und ereignet sich in den Morgenstunden des 11. März. Die Finsternis überhaupt beginnt um 2 Uhr 54 Min. und endet um 6 Uhr 26 Min. Morgens M. G. J., die totale Finsternis dauert von 3 Uhr 51 Min. bis 5 Uhr 27 Min. M. G. J. Die zweite Mondfinsternis findet in den Vormittagsstunden des 4. September statt und ist eine totale. Sie beginnt um 5 Uhr Morgens und endet um 8 Uhr 54 Minuten Vormittags M. G. J. Die Totalität beginnt in ganz Deutschland erst nach dem Untergang des Mondes um 6 Uhr 6 Min. M. G. J.

* Eine Beschäftigung des neuen Realschulgebäudes fand heute Vormittag 11 Uhr durch Mitglieder des Stadtraths und des Stadtverordnetenkollegiums statt. Die Führung hatte Herr Hochbauinspektor Uhlmann, welcher die verschiedenen interessanten Einrichtungen etc. erklärte. Da wir schon vor längerer Zeit eine eingehende Beschreibung des neuen Realschulgebäudes gebracht haben, glauben wir heute auf nähere Details verzichten zu können. Die Theilnehmer an der heutigen Besichtigung gaben wiederholt ihrer großen Befriedigung über den mächtigen, allen Erfordernissen der Neuzeit entsprechenden Schulbau Ausdruck und beglückwünschten den genialen thätigen Leiter unseres städtischen Hochbauwesens, Herrn Inspektor Uhlmann zu dem so gelungenen Werke.

* Der hiesige Alterthumsverein hält nächsten Montag, 7. Januar, Abends 9 Uhr im „Schifflede“ einen Vereinsabend ab mit der Tagesordnung: Besprechung von Vereinsangelegenheiten und sonstige Mittheilungen.

* Der Gewerbe- und Industrieverein dahier veranstaltet auch in diesem Jahre eine Ausstellung von Vorkriegsarbeiten und prämirt gute Leistungen. Anmeldungen werden Sonntags von 10 bis 12 Uhr Vormittags auf dem Bureau (Kallno, R. 1, 1, 3. St.) entgegen genommen, wofür sich weitere Auskunft erteilt wird.

* Die Gesellschaft „Thalia“ (Wohltätigkeitsverein) wählte in ihrer letzten Sitzung ihren Vorstand. Die Wahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorstand Herr Keller; 2. Vorstand Herr Kree; Schriftführer Herr P. B. Weg; Kassier Herr Kue; 1. Vergütungskommissar Herr Satin; 2. Vergütungskommissar Herr K. Lutz; die beiden letzteren Herren sind zugleich Kassenträger.

Aus dem Großherzogthum.

o Heidelberg, 4. Jan. Mit dem Plan, den Redat zu einer elektrischen Kraftanlage zu benutzen, ist es nicht. Das Ministerium hat die Genehmigung dazu insbesondere mit Rücksicht auf die Schiffahrt verweigert. Die Schornsteine des Zementwerkes werden also fortfahren Rauch und Staub zu speien. Der Gedanke, daß dieses bald anders werden würde, war schön, aber der rauhen Wirklichkeit hat er nicht Stand halten können. — Gestern frühste sich ein den höheren Ständen angehöriger Herr von der alten Brücke in die kalten Fluthen des Neckars. Er wurde indessen von einem Fischer schnell aus dem Wasser herausgezogen. Ganz erkarrt zwar, aber noch lebend wurde er in das akadem. Krankenhaus verbracht. Eben dort sollen sich 16 Personen eingeschunden haben, die sich in diesem Jahre beim Neujahrsschießen verletzten. — Die von hier ausgegangene Meldung, das Localcomite für den Journalisten- und Schriftstellertag habe beschlossen, den Tag am 20. Juli und folgende Tage abzuhalten, ist insofern falsch, als das Localcomite seit seiner Konstituierung noch nicht wieder zusammenberufen worden ist, also auch noch keinen Beschluß fassen konnte.

* Karlsruhe, 4. Jan. Vor der hiesigen Strafkammer wickelte sich gestern ein Prozeß ab, der ein trasses Bild von Verworfenheit entrollte. Angeklagt sind zwölf Personen, elf Fremdenpersonen und ein Handelsmann. Die Anklage lautet auf Betrug, Hehlerei, Diebstahl, Kuppelrei etc. Die Hauptpersonen sind zwei Mädchen im Alter von 13 und 15 Jahren, Marie Bühler von hier und Johanna Kappaport von Frankfurt. Die beiden Mädchen, trotz ihrer Jugend verdoeben, fanden in dem alten Rentier Doyen einen altersschwachen Mann, mit dem sie sträflichen Umgang pflegten. Bald hatten sie herausgefunden, daß Doyen geisteschwach sei. Diefen Umstand machten sie sich zu nütze, bestahlen, betrogen und beschwindelten ihn auf alle Art. Die Diebereien gingen in die Tausende. Das Geld brachten sie zum Theil ihren Angehörigen. Statt daß diese nun die Mädchen zurückerhalten, bestarften sie dieselben in ihrem sträflichen Umgang, boten ihnen Vorschub und bereicherten sich mit dem gestohlenen Gut. Auf diese Weise eigneten sie sich vom Herbst 1893 bis Juli 1894 das ganze Vermögen des Doyen an, der jetzt in der Kreispsycheanstalt Hüb untergebracht ist. Die beiden Mädchen wurden zu je 3 1/2 Jahr Gefängnis verurtheilt. Die übrigen Personen erhielten Strafen von 5 und 3 Jahren Zuchthaus bis zu einigen Monaten Gefängnis.

* Freiburg, 4. Jan. Heute früh mit 7 Uhr 5 Min. traf Sr. Königl. Hoheit der Großherzog von Baden hier ein und wurde von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog in's Palais begleitet.

Pfälzisch-Bessische Nachrichten.

< Ludwigshafen, 4. Jan. Dem wackeren Arbeiter-Veteran des Baugefährts Jos. Hoffmann Sohn, dem „alten Graf“, wie er kurzweg genannt wird, wurde heute Vormittag in der Privatwohnung des Bezirksammannes Glaser eine hübsche Ovation bereitet. Graf steht nämlich schon 22 Jahre als Maurer im Dienste der genannten Firma, weswegen er vom Bringenanten das bronzene Verdienstkreuz vom hl. Michael verliehen erhielt. Mit der Ueberreichung verband Herr Bezirksammann Glaser einen feierlichen Schmaus, zu dem auch die Arbeitgeber des „Alten“ und die Angestellten der genannten Firma Einladung erhielten. Manches herrliches Wort wurde dabei gesprochen und der „alte Graf“ war sehr gerührt von der ihm bereiteten Ovation.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theatertrotz. In Folge plötzlicher Erkrankung der Hofopernsängerin Frau Anna Sörger hat für die morgige „Lannhäuser“-Ausführung Fräulein Melanie von Sanna vom Frankfurter Opernaufs die Partie der „Aenau“ übernommen.

Spielplan des Großh. Hof- und Nationaltheaters in Mannheim vom 6. Jan. bis 13. Januar. Sonntag, 6.: (A) „Lannhäuser“, Montag, 7.: (B) „Was ihr wollt“. Dinstag, 8.: Frau Prassch-Grevenberg als Wok. Mittwoch, 9.: (A) „Cavalleria rusticana“, Ein Weibschicksal. Donnerstag, 10.: (B) Neu einstudirt: „Ballensteins Lager“. Die Piccolomini“. Freitag, 11.: (B) „Ballensteins Tod“. Sonntag, 13.: (A) „Jaubert'sche“.

Kunstnotiz. Im Schaufenster der Schler'schen Kunsthandlung sind gegenwärtig einige Del-Portraits in feinsten künstlerischer Ausführung zu sehen, welche von einem J. H. hier wohnenden Mitgliede der internationalen Portraitsmalers-Gesellschaft in München ausgeführt wurden. Diese Del-Portraits sind nach Photographieen gemalt, und ist das persönliche so lästige Sigen nicht weniger, es genügt vielmehr die von künstlerischem Standpunkte angeführte Aufnahme des Colorites des Gesichtsteins, der Augen etc. nebst einer Haarpolire vollkommene, um ein künstlerisch ausgeführtes Del-Portrait unter Garantie treuer Rehnlichkeit herzustellen. Dem Herrn Josef Machatschek, Direktor der Gesellschaft, hat für seine künstlerischen Leistungen neben mehreren goldenen, Silbernen und anderen Ehrenmedaillen und Auszeichnungen auch der Posttitel und der Orden für Kunst und Wissenschaft verliehen worden. Möge daher Niemand diese seltene Gelegenheit versäumen, ein gutes Portrait von sich, seiner Frau oder Kinder, ebenso von verstorbenen Eltern oder Anverwandten etc. anfertigen zu lassen. Die Preise sind in Anbetracht der künstlerischen Ausführung sehr mäßig gehalten.

Spielplan des Großh. Hoftheaters in Karlsruhe. Im Hoftheater Karlsruhe: Sonntag, 6. Januar: „Alfiste“, Dinstag, 8.: Gastspiel des Schauspielers Georg Engels aus Berlin: „Goldfische“, Donnerstag, 10.: Zweites Gastspiel des Schauspielers Gg. Engels aus Berlin: „College Grampton“, Freitag, 11.: Drittes und letztes Gastspiel des Schauspielers Georg Engels aus Berlin: „Der Herr Senator“, „Die goldene Märchenwelt“. — Im Theater in Baden: Montag, 7. Januar: „Hänsel und Gretel“, Mittwoch, 9.: „Alfiste“.

Literarisches.

Wer Vieles bringt, wird Manchem etwas bringen — dieses Dichterwort ist, wenn auf irgend etwas, auf die illustrierten Ostab-Neste der alt- und albedobten Familienzeitung „Neder Land und Meer“ (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart) anzuwenden, zumal zu der Reichhaltigkeit auch die Vielfältigkeit und Bedeutsamkeit des Inhalts im vollen Einklange steht. Recht deutlich beweist das wieder einmal das fünfte, den ersten Band des Jahrganges 1894 95 abschließende Heft. Wir finden da die Fortsetzung des spannenden und geistvollen Romans „Geschieden“ von Sophie Jungmann und den Beginn des in interessanter Weise an die Kriegereignisse des Jahres 1870 gemahnenden Erzählungs „Nach zwanzig Jahren“ von C. Eißler, sowie eine ganze Reihe von anziehenden und anregenden Aufsätzen aus den Gebieten unserer wissenschaftlichen, künstlerischen und gesellschaftlichen Lebens. Rechnen wir hierzu den billigen Preis (1 Mark pro Heft, oder 7 Mark für den ganzen, elegant in Leinwand gebundenen Band), so können wir wohl sagen, daß wir es hier mit Leistungen zu thun haben, die nicht wohl überboten werden können.

Wir haben schon wiederholt Gelegenheit genommen, auf die im Verlage der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger in Stuttgart erscheinende belletristische Zeitschrift „Die Romanwelt“ hinzuweisen und freuen uns, auch heute wie-

der mittheilen zu können, daß in dem uns vorliegenden 11. Hefte ein neuer deutscher Roman: „Die kleine Elfen“ von Rudolf Strach beginnt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)

* Budapest, 5. Jan. Nach den in den Blättern kuffirenden Nam-nisten der Resfordminister des künftigen Kabinetts wird Stefan Tisza als künftiger Finanzminister bezeichnet.

* Budapest, 5. Jan. Der Kaiser trifft heute Abend hier ein. Morgen dürfte durch Khuen, Heerwarg, der form-A mit der Bildung des Kabinetts betraut wurde, das neue Ministerium eubildet werden.

* Paris, 5. Jan. Heute Vormittag erfolgte in der „Ecole militaire“ die Degredation des Hauptmanns Dreyfus. In dem Augenblick, als der Adjutant sich Dreyfus näherte, um die Degredation vorzunehmen, rief Dreyfus: „Ich schwöre, daß ich unschuldig bin. Es lebe Frankreich.“

* Paris, 5. Jan. Das Truppenaufgebot, welches der Degradation des Hauptmanns Dreyfus beizuhilfen, betrug ungefähr 3000 Mann unter dem Befehl des Generals Darras. Als die Thurmuhre das Zeichen zur Eröffnung der Zeremonie gegeben hatte, erschien Dreyfus, eskortirt von 4 Artilleristen und 1 Lieutenant.

* Paris, 5. Jan. Nach einer Depesche aus S. Jago (Chile) hat im dortigen Senat der Minister des Auswärtigen die Gerüchte von einer Verschlechterung der Beziehungen zwischen Chile und Argentinien für unbegründet erklärt.

* Rom, 5. Jan. Die ergiebigen Sammlungen in Deutschland für die durch die Erdbeben in Calabrien Geschädigten fanden in der gesammten italienischen Presse warme Anerkennung. Der „Popolo Romano“ führt heute in einem Artikel aus, daß man Deutschland Unrecht thät, wenn man den Akt der Wohlthätigkeit für einen Akt der Politik hielte.

* Madrid, 5. Jan. In Navarra und Aragonien haben Ueberschwemmungen stattgefunden. — Die Beisetzung der Leiche des Marschalls von Pavia findet heute statt.

* London, 5. Januar. Der „Times“ wird aus Buenos Aires von gestern gemeldet: Der Konarck hat in geheimer Sitzung 2 Millionen Dollars für Kriegsmaterial bewilligt. Hiervon sind 300.000 Dollars für sofortige Ausgaben für Bewaffnung bestimmt, der Rest zur Verfügung der Regierung für den Fall, daß dieselbe mit Rücksicht auf möglicherweise mit Chili in der Grenzfrage eintrretende Schwierigkeiten Geld bedarf.

* Petersburg, 5. Jan. Die Kaiserin Wittve beabsichtigt, sich am 9/21. Januar nach Aboe Luman zu begeben, dort einige Zeit zu bleiben und dann mit dem Großfürsten Thronfolger nach Mentone zu reisen.

Die Fabrikate von F. Binet, Paris, sind an Eleganz und Haltbarkeit unübertroffen. Alleinverkauf bei R. Altshäler, Mannheim, R. 1, 2/3, welches das größte Schuhwarenlokal Deutschlands ist.

Das neue Adressbuch v. Mannheim für 1895

mit einem Verzeichniß sämtlicher Wohnhäuser Mannheims mit Angabe der Eigenthümer und Bewohner jeden Hauses, sowie neuem, vollständig umgearbeitetem Stadtplan, ist soeben erschienen und in unterzeichnetem Verlage zum Preise von M. 5.50 zu haben.

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei E 6, 2 Erste Mannheimer Typographische Anstalt.

Letzte Ulmer Geldlotterie Ziehung 15.—17. Januar. Hauptgewinn Mk. 75000 30000 baar ohne Abzug 15000 etc. Orig.-Loose à M. 3.—, extra, empfiehlt Wilh. Mayer, Lotterio-Hauptdebit, Frankfurt a. M.

H. Wolf-Sellenscheid U 1, 3. Breitestr. U 1, 3. Fabrik- und Musterlager von L. Wolf & Co. Nachf., Wöhlausen empfiehlt zu Fabrikpreisen: 53324 Wollene Damen- u. Herren-Kleiderstoffe in allen Qualitäten. Alte Wollstoffe werden zu Portuliden, Teppich- u. Säuerstoffen umgearbeitet und zu höchsten Preisen in Zahlung genommen.

Institut Gabriel, M7, 23 Anstalt für schwedische Heilgymnastik, Orthopädie, Massage u. Turnen. Erfolge bei: Knieleider, Körperhaltung, Rheumatismus, Degenstuhl, Schenkel, Schenkel, Atembeschwerden, Erkrankungen des Herzens und des Verdauungssystems, Nervenleiden, Muskelschwäche, Fettsucht, Gicht u. s. w. Außer den bisherigen auch 2 Monats-Abonnement zu täglichem Besuche 30 Mk. Turnkarte für Knaben und Mädchen von 4 Jahre an für jede Altersstufe bei wöchentlich 3 maligem Besuch vierteljährlich 12 Mk. 18 „ NB Wegen Errichtung eines Instituts in Bad Nauheim ist das Institut in Mannheim nur vom 1. Oktober bis 1. Mai geöffnet. 50792

Das Pforzheimer „Städtische Tageblatt“ (Bezugspreis bei der Post monatlich nur 20 Pfg.) dessen Erträge gemeinnützigen Zwecken dienen, ist infolge seines beispiellos billigen Abonnementspreises ein weitverbreitetes, äußerst wirksames 54851 Insertions-Organ.

Hypotheken-Darlehen à 4% und 4 1/2%. 52740 empfiehlt der Vertreter verschiedener größerer Geldinstitute. Louis Jeselsohn, L 13, 13.

Rother Schnee. Von Martin Beck (Charlottenburg). (Nachdruck verboten). So reich wie der für unser Auge unendliche und dennoch im ungeheuren Weltraum nur verschwindend kleine Theil der Sternwelt, den wir von unsrer Erde aus zu erblicken vermögen, an überraschenden, wunderbaren Erscheinungen ist, so reich ist auch das Naturleben unsrer Erde selbst an solchen Erscheinungen. Unser regstes Interesse werden aber häufig nicht die Naturwunder, die durch titanenhafte Kraft, durch die Größe und fremdartige Majestät und Erhabenheit ihres Schauplatzes die Menschenseele an ihre Kleinheit und Ohnmacht mahnen, sondern gerade die unscheinbaren,

mikroskopischen Erscheinungen der Natur, die dem bloßen Auge oft ein Nichts dünken, weil ihre oberflächliche Betrachtung die geheimnißvolle, vielgestaltig organisirte Schöpfung des Innern nicht ahnen läßt, die für uns erst dann da ist, wenn die Schärfe des Mikroskops sie verräth. Diese Mikroskopen im Makrokosmos, diese winzigsten Welten im großen All, in denen die Naturgesetze, die zwischen Werden und Vergehen liegen, sich am einfachsten vollziehen, treten uns vorzüglich auf den untersten Stufen des Thier- und Pflanzenlebens entgegen.

Das Reich der kleinsten Kryptogamen, der Flechten und Moose, zeigt uns viele solcher niedlichen, geheimnißvollen Lebewelten, mit den zierlichsten, wundervoll und reizend aufgebauten Gliedern von Farbe und schöner Zeichnung. Das bloße Auge läßt uns schon Wunder an Wunder in diesen winzigen Pflanzenwelten erblicken, mehr aber noch offenbart uns die Lupe, und das Mikroskop läßt uns in eine kleine Welt so formvollender Gestaltungen eindringen und uns in ein so fesselndes Miniaturspiegelbild der großen Schöpfung mit dem mannigfaltigsten, verborgen pulsirenden Leben belauschen, daß wir uns mit Staunen und Entzücken in dieses geheime Leben vertiefen.

Das Kleine ist der Vorläufer des Großen, wie überall, so auch hier in der Pflanzenwelt. Die mikroskopischen Wäldchen unserer kleinsten Kryptogamen mit ihrer unglaublichen Ansprüchelosigkeit bilden den ersten organischen Anflug für höhere Pflanzen auf starrem Boden und auf Felsengrund, dem sie unaufhörlich absterbend und wachsend, allmählich eine düstige Humusschicht, die erste nährende Erdkrume verleihen, den ersten Hauch von Leben auf hartem, todtten Grund. Sie sind die ersten, unbeachteten Pioniere der Schöpfung in den rauhen, unwirthlichen Ländern des Nordens, die nur durch sie bewohnbar sind. Sie sind die äußersten Vorposten der Vegetation gegen die eisstarrenden Pole unsrer Erdoberfläche, wie gegen die in die Wolken hineinragenden höchsten Gebirgsgipfel hin.

Weiter aber als die Moose und auch weiter als die noch zäheren und kühneren Flechten bringt die ihnen am nächsten verwandte und organisch eine Stufe tiefer stehende Familie der Algen. Wie die Flechten zwar die Fruchtbarkeit lieben und überall auf Baumrinden, Brettern, Steinen, Felswänden und am Erdboden wachsen, nie aber im Wasser, weßhalb man sie auch Lustalgen genannt hat, so können ihre nächsten Verwandten, die Algen, nur im Wasser leben.

Sie sind deshalb hauptsächlich über die Meere verbreitet und stets in ungeheuren Mengen. Von ihnen jetzt bekannten, mehr als zweitausend Arten leben zwei Drittel nur im Meere. Der schwimmende Beerentang z. B., der frei auf dem Meere herumtreibt, bildet auf dem atlantischen Ozeane riesenähnliche Flächen, die sog. Tangwiesen oder Sargasso-Seen, die oft mehrere tausend Quadratmeilen groß sind. Die Atlantik der Alten war vielleicht nur eine solche Tangwiese jenseits der Säulen des Herkules. Und Kolumbus mußte sich vierzehn Tage lang durch solche Tanginseln durcharbeiten.

Einer Alge, und zwar der kleinsten, aber, wo sie vorkommt, auch das weiteste Ausdehnungsgebiet umspannenden, ist die äußerst merkwürdige Erscheinung des rothen Schnees oder Blutschnees zu verdanken. In den Polarländern wird durch sie der Schnee oft meilenweit im leuchtendsten Roth gefärbt. So fand Sir John Ross auf seiner zweiten Polarreise, die in die Jahre 1829 bis 34 fiel, an den Karminklippen des Kapts York, unter dem 76. Grad nördlicher Breite, den Schnee auf einer, mehrere Meilen langen Strecke in der schönsten rothen Farbe erglänzen. Stellenweise trat diese Färbung bis zu drei Meter Tiefe auf.

Am meisten und eingehendsten aber hat man diese interessante Erscheinung des Schnees in den Hochalpen beobachtet und untersucht. Gesehen hatte man dieses eigenartige Naturspiel schon oft. Gewöhnlich aber aus unabhärrer Ferne. Die Nachrichten der Naturforscher gingen deswegen sehr weit über den Ursprung des Blutschnees auseinander.

Blutschnee nannte man ihn anfänglich, analog dem Blutregen und dem im Tieflande zuweilen fallenden Blutschnee. Der sogenannte Blutschnee kann die verschiedensten Ursachen haben, wie die Forschungen in jedem einzelnen Falle erwiesen: winzige Insekten, röhrlische Staubschichten in der Luft u. dergl. Niederfallender Schnee, der eine rothe Färbung zeigte, hatte ähnliche Schichten im Luftmeere passirt. Diese Schichten hielt man für fein zertheilten Staub von Meteorsteinen, der wolkenartig im Weltraum umherirrte und, wenn die Erde in seine Nähe kam, auf sie herabsiel und, mit Regen- oder Schneewolken verbunden, durch seine rothe Farbe das fremdartige Phänomen eines Blutschnees oder Blutschnees darstellte. Ganz sicher war diese Ansicht nicht, da der fallende rothe Schnee oft in geringer Höhe roth, in größerer Höhe aber wieder rein weiß gefärbt war.

Den rothen Schnee der Hochalpen und der Polarländer hielt man nun für solchen niedergefallenen Blutschnee und nannte ihn einfach auch so. Manche begien auch die Meinung, er rühre von den Excrementen gewisser Insekten oder vom Staube einer noch nicht gründlich untersuchten Flechtenart her oder sei mineralischer Staub, den der Wind von benachbarten rothen Felsbergen herübergeweht habe. So bewegten sich alle Meinungen die prachtvolle hochrothe Färbung der Firne, die man überall im Gebiet der Hochalpen fand, nur im Gebiet der Hypothese. J. F. Hugi in seinen „Naturhistorischen Alpenreisen“, 1835, brachte zuerst Klarheit über den rothen Schnee der Alpen.

Bisher hatte man diesen nur aus der Ferne beobachtet. Und auch dann, wenn man über ihn hinwegschritt, konnte man leicht die tiefrothe Farbe als dem Schnee gehörig betrachten, da man mit bloßem Auge

unmöglich das selbstständige, dem Schnee auflagernde, pflanzliche Gebilde zu erkennen vermochte. Erst das Mikroskop konnte den Irrthum nachweisen.

Dugi, der kühne, wissenschaftliche Bewunderer schweizerischer Eiskeller, schritt auf seinen vielen Gletscherwanderungen fast täglich über weite Strecken purpurroten Firnes dahin. Denn nur der Firn, der ewige Schnee, der sich späterhin zu Gletschern wandelt, zeigt diese herrliche Färbung, nie der Schnee, nie die Gletscher. Und auch der Firn besitzt sie gewöhnlich an sonnigen, südlichen Abhängen z. B. am Col de Balme im Chamounixthal, auf den Südhängen des Galanda, längs der Albulakette hinter St. Moritz, überall da, wo der Schnee sich rasch in Firn wandelt.

Dugi untersuchte den rothen Schnee unzähligemale. Oft ließ er Gruben in den Firn einhauen, um hineinzu steigen und das sonderbare Aufsteigen der räthselhaften Pflanzenform im Profilsschnitt zu untersuchen, nachdem er mit einem Rasiermesser die tiefe, rothe Firnfläche senkrecht abgeschnitten hatte. Nur die wundervolle rothe Farbe macht es möglich, den mikroskopischen Pflanzenorganismus zu unterscheiden, der aus einem äußerst zarten, rothen Stämmchen besteht, das, unter einem auf der Oberfläche liegenden rothen Korn stehend, nach unten verjüngt, sich zwischen zwei Firnkörnern hinabsenkt, ohne sich zu verzweigen. Nach oben aber spaltet sich das Stämmchen in zwei rothe Aestchen, die es, um jenes Korn, unter dem er steckt, herum nach der freien Luft zu drängen sucht. Die Aestchen verjüngen sich ebenfalls nach oben. Drei Aestchen sind große Seltenheiten. Unter der Lupe schon zeigen sie und das Stämmchen aberähnliche Fäserchen, die sich den Körnern fast einfügen, so daß es aussieht, als zerflöhe das Pflänzlein in der Firnmasse.

Dieses niedliche Pflänzchen, das auf unserer Erde die nördlichste und in den Hochalpen die letzte, höchste Spur der Pflanzenwelt bildet, erhielt nach dem 1858 gestorbenen Botaniker Robert Brown den Namen *Protococcus nivalis* R. Br. oder auch *Palmella* (*Dicrasa* oder *Sphaerilla* nach Andern) *nivalis*, das Schnee-Korn oder die Schnee-Alge. Die Größe, vielmehr Kleinheit der Schnee-Alge beträgt ungefähr den 500. Theil eines Stednadelkopfes. Sie ist das kleinste Gewächs, wie die Familie der Algen auch das längste besitzt, den birntragenden Seetang, der über 300 Meter lang wird.

Anfänglich ist die Schnee-Alge, diese kleine, einzellige Alge, die man zu den sogenannten Gallertalgen rechnet, in ihren jungen Zellen grün gefärbt. Erst später bekommt sie die schöne, karmin- bis blutrothe Farbe. Ihr Aufsteigen und Blühen dauert aber nur wenige Tage. Während des Aufsteigungsprozesses sieht man im Firne eine feine Carmosinfärbung. Legt man sich dann auf den Firn, um seine Fläche zu überschauen, so ist die rothe Farbe vollständig verschwunden, da sich alle Pflänzchen noch unter der Oberfläche des Firns befinden. Steht die Schnee-Alge aber in ihrer höchsten Blüthe, so prangt die ganze Firnfläche im lebhaftesten Hochroth. Nach wenigen Tagen schon dunkelt die prächtige, frischrothe Farbe, um endlich eine dunkelschwarze Masse zu hinterlassen, die den Firn trübt und sich in ihm einnagt, ihn oft strichweise durchfurchend.

Firn mit Schneetalgen in einem Gefäß zerthauend, hinterließ nur hochrothes Wasser, das beim Filtriren keinen Rückstand zeigte. Nach mehreren Wochen erst klärte sich das Wasser ab, indem es eine rothe, gallertartige Masse absetzte, die nach vier bis fünf Monaten im Wasser zu schwarzer Dammwurde wurde. Bei näherer Untersuchung zeigte es sich, daß die beiden Aestchen der Alge zwischen den Körnern durch nach der freien Luft gedungen waren und nun auf jedem ein mit bloßen Augen erkennbares, ungestaltet warziges Körnchen saß, die aber die rothe Farbe verloren und eine lichtbraune angenommen hatten.

In der Regel erscheint die Schnee-Alge, die stets wie alle Algen, in ungeheuren, dichten Massen auftritt, die oft halbmeterhoch in den Firn eindringen, von der Firnlinie an bis über 300 Meter aufwärts. Ueber 3000 Meter Höhe wird sie nicht mehr gesehen. Im Monat August ist sie an der Firngrenze schon in schwarzen Wäldern übergegangen, während sie in Höhenlagen von 2700 Metern in voller Blüthe und noch 300 Meter höher erst in der Aufklimmung steht. Natürlich üben neuer Schnee, Schattelage und Temperaturverhältnisse ihren abändernden Einfluß darauf aus.

Das kleinste zwar, aber gewiß nicht eines der uninteressantesten Pflänzchen ist dieser mikroskopische Pionier der gesammten Vegetation unserer Erde, der sich trotz seiner zarten Schönheit müthig im ewig in Schnee behauptet und da, im Lufttraum zwischen Eis feindlich, bloß durch seine lichtrothe Farbe dem Auge sein Dasein geltend macht, in seinem Keimen, Blühen und Vergehen, seinem Ringen nach Luft, seiner Kapselbildung auf jedem Aestchen und der bestimmt sich aussprechenden Gestaltung seines Jods seinen Schwestern in glücklicheren, tieferen Himmelsstrichen an pflanzlichem Charakter und Streben nicht nachgebend.

Allerlei Pelz.

Von Ernst Montanus (Stuttgart.)

[Nachdruck verboten.]

Wenn der Winter in dem schneeigen Hermelinmantel seinen Einzug hält und überall die Wulfs-, Pelzkappen und Mäntel hervorgeholt werden, dann ist das „Allerlei Pelz“, mit dem wir uns wärmen und schmücken, ein passender Stoff der Unterhaltung. Ganz besonders in diesen Winter, in dem allen Nobebereichen nach das Pelzwerk an den Straßen wie den Salontolletten der

Damen sich in einer Weise geltend macht, wie schon seit Jahren nicht mehr. In Paris, das ja noch immer für die Mode maßgebend ist, erhalten Ball- und Gesellschafts- Kleider Verbrämung und Streifenbesatz aus Pelz; in Theatern, Konzerten und auf Bällen werden Sorties in Kragen und Capeform aus Pelz bevorzugt, und auf der Straße sind Damenpaletots aus Pelzwerk das neueste und feinste.

Ein gar weiter Weg führt von diesen eleganten und kostspieligen Hüllen der Damenwelt rückwärts zu der ursprünglichsten Kleidung unserer Vorfahren, die gleichfalls aus Fellen bestand und deswegen „rauh“ oder „rauch“ hieß. Die alten „Bärenhäuter“ des Nordens trugen aber die abgezogene Felle mit der wärmenden, weichen Haarseite nach innen, wie das noch jetzt mit der ungarischen „Bunda“ geschieht. Es war schon eine erhebliche Verbesserung, als man die Haarseite nach außen trug, was dazu führte, die harte und schlecht riechende Innenseite entsprechend zu bearbeiten, d. h. zu gerben.

Bald wurde das Pelzwerk auch schon zu einem Gegenstande des Luxus, so daß die felteneren und kostspieligen Sorten eine Auszeichnung der Reichen und Vornehmen bildeten. Bereits bei den Hunnen und Gothen stolzierten die Edlen in kostbarem Rauchwerk umher. Im alten Rom fand die Pelztracht der germanischen Krieger den Beifall der Stutzer und feinen Damen, und so entstand dort allmählich ein ausgebehnter Handel mit Pelzwerk, das man zur Staatskleidung erhob. Bei den Hebräern scheinen vorzugsweise die Propheten Pelzwerk getragen zu haben, wie aus mehreren Stellen des alten Testaments hervorgeht, z. B. Sacharja 13,4, wo von ihrem „rauhem Mantel“ die Rede ist.

Die alten Deutschen trugen eine Decke aus Fell um die Schulter gehängt, die mitreißt einer Fibel oder eines Dornes festgehalten wurde, oder zwei rechteckig zugeschnittene Decken, die, mit der Haarseite nach außen, vorn und hinten über den Körper gelegt und auf den Schultern zusammengenäht, nach Bedarf auch um die Hüfte gegürtet wurden. Diese Decken waren breit genug, um gleichzeitig die Arme damit zu verhalten; als Zierrath nähte man buntgefleckte Felle auf. Später wurde die Decke nicht nur über den Schultern, sondern auch zu beiden Seiten bis auf die Armöffnungen zusammengenäht, so daß ein ärmelloses, anschließendes Rock entstand.

Zu den Zeiten der Karolinger zog man im Winter über die Kleider einen langen Spenser von Pelz (*pellucium*, woher *pellisson*, *pellisse*); Karl der Große trug einen Rock von Schafell oder Fischotter, während seine vornehmen Hofleute mit feinem, morgenländischen Rauchwerk prunkten. Im 12. Jahrhundert wurde der Mantel mit vielfarbigem Pelzwerk gefüttert, während im übrigen der Pelz vorzugsweise zur Verbrämung der leinernen oder tuchernen Kleiderstoffe diente. Späterhin wurde vielfach ein solcher Aufwand mit Pelzwerk getrieben, daß die besorgte Obrigkeit dem zu steuern suchte. Durchweg verordneten die strengsten „Kleiderordnungen“ nur den Patriziern und ihren Ehehälften die Pelzverbrämung und das Befegen der Mäntel usw. mit Pelzstreifen. Mäntel von Hermelin und Zobel durften nur die Herrscher tragen, und auch die bischöfliche Tiara wurde oft damit verziert.

Heutzutage darf Jedermann die Pelze tragen, die ihm gefallen und — die er bezahlen kann, aber immer noch spielen in der Garderobe von Fürstlichkeiten Kleidungsstücke aus Pelzwerk eine hervorragende Rolle. Das klassische Land der Pelze ist Rußland, und als das Ideal alles Rauchwerks darf wohl der „Kronzobel“ gelten, dessen Ankauf verboten ist. Jedes Stück wird mit dem kaiserlichen Siegel gezeichnet; nur Mitglieder der kaiserlichen Familie dürfen dies Pelzwerk tragen. Nach dem blauschwarzen russischen Zobel kommt der braunschwarze kanadische; in dritter Reihe steht die feine Kamtschatka-Otter, braunschwarz mit weißen Spizen. Silberfuchs- pelze kosten 6500 bis 9000 Mark das Stück.

Einen ganz herrlichen Pelz besitzt der Kaiser von Oesterreich; das auf 16 000 Mark geschätzte Stück ist ganz mit amerikanischem Zobel gefüttert. Die Kronprinzessin-Wiwe hat einen nicht minder kostbaren Radmantel aus allerfeinstem Sealskin und mit Futter aus amerikanischem Zobel, und als die Erzherzogin Marie Valerie von Oesterreich sich 1890 mit dem Erzherzog Franz Salvator von Oesterreich-Toskana vermählte, schenkte ihr Zar Alexander III. eine Pelzgarnitur von blauem Fuchs, deren Werth auf 50 000 Mark veranschlagt wird.

Natürlich sind die Preise des Pelzwerks starken Schwankungen unterworfen, die mit den Launen der Mode, dem Ertragniß der Pelzhierzagen im hohen Norden und verschiedenen anderen Umständen zusammenhängen. Beispielsweise war Hermelin in den letzten Jahren wegen mangelnder Nachfrage und wegen der Leichtigkeit, diese Sorte Rauchwerk zu fälschen und nachzuahmen, stark heruntergegangen, während neuerdings die Preise rasch wieder steigen, da gerade der Hermelin gegenwärtig — neben Persiana, Astrachan, Karakul, Zobel, Nerz, Stunks, Biber und Marber — in den für die Mode tonangebenden Kreisen ganz besonders bevorzugt wird.

Zur Allgemeinen kostet ein Fell erster Qualität des in Kamtschatka heimischen schwarzen Fuchses 1600 bis 4800 Mark, so daß ein mit Schwarzfuchs gefütterter Mantel sich gewöhnlich auf 40 000 Mark stellt. Der Preis für Felle von Mauthäfen schwankt von 400 bis 2000 Mark; ein Mantel kommt auf etwa 20 000 Mark. Das Fell des sibirischen Biders kostet zwischen 1600 und 4800 Mark, ein Mantel 24 000 bis 32 000 Mark. Zu den billigeren feinen Pelzen gehört noch die sibirische Otter, von der man einen einfachen Pelzrock schon für 4800 Mark bekommt.

Wie wollen diese Anführungen nicht noch vermehren; sie genügen schon, um zu zeigen, daß die feineren Sorten

Pelzwerk durchgängig sehr theuer sind, und dadurch erklärt es sich, daß es auch an Verjüngen, solche zu fälschen und geringeren Pelzen das Aussehen von echten zu geben, nicht fehlt. Häufig werden minderwertige Pelzsorten auf chemischem Wege gefärbt. So ist z. B. dunkelhaariger Zobel gefärbter als hellfarbener; man färbt daher helleren Zobel und ihm sehr ähnliche Felle dunkel. In den letzten zwanzig Jahren sind in Rußland, das solche Massen von Pelzen liefert, die Pelze aus Fuchs, Eisbärfell usw. gegen früher fast um fünfmal theurer geworden. Ein Pelz aus Eisbärenfell, der sonst um 30 bis 40 Rubel erhältlich war, kostet jetzt 150 Rubel und mehr. Dieses erklärt sich, wie kürzlich ein in den russischen Ostseeprovinzen erscheinendes Blatt mittheilte, dadurch, daß einmal die Ausrottung aller mit Pelz bekleideten Vierfüßler in den Wäldern Sibiriens rasch vor sich geht, zweitens die Nachfrage nach russischem Pelz in Deutschland sehr gestiegen ist, und endlich auch im Innern des Zarenreichs sich der Verbrauch von Pelzen um das Zweifache erhöht hat. Infolge aller dieser Umstände werden die theueren Pelzsorten von betrügerischen Händlern vielfach durch billigere, namentlich Sunde- und Katzenfelle ersetzt. Letztere Sorten kommen jedoch selten in ihrer natürlichen Farbe zur Verwendung, sondern werden meist erst gefärbt.

Wie häufig Katzenfell benutzt wird, erhellt aus der erheblichen Preissteigerung dieser Felle in Rußland. Früher konnte man in den inneren Gouvernements Katzenfell zu 2 Kopeken für das Stück bekommen, so viele man wollte; jetzt aber werden für den Katzenbalg schon 25 bis 30 Kopeken verlangt. Besonders viele Katzenfelle liefern die Gouvernements Kasan und Simbirsk, wo man aus Anlaß jener Preissteigerung bereits vielfach begonnen hat, sich auf die Katzenzucht zu legen. Katzenfelle verwandeln sich unter den Händen geschickter Fälscher in den größeren Städten meist in „Fuchs“, während Hundefelle gewöhnlich zu „Stunks“ ungearbeitet werden.

Sonst wird Stunks, echt von graubrauner Farbe, gern durch schwarzgefärbten Waschbär imitirt, Sealskin durch Otter, Feh (Eichhörnchen, Grauwerk) durch Kaninchen, Affen durch das viel gröbere Ziegenhaar und Hermelin durch weißes Kaninchenfell, dem Ohren von schwarzen Kaninchen aufgesetzt werden. Weiß lassen sich Fälschungen auf der linken Seite des Pelzes erkennen; hier müssen die Farbentöne sich nämlich stets auf einem ungestühten Ledertell befinden. Sind beispielsweise bei Feh die Farben gelb und braungrau zusammengefügt, so hat man sicherlich eine Fälschung vor sich.

Fast noch zahlreichere Wandlungen wie der „Dachzobelpelz“ oder Katzenbalg erleiden die Kaninchenfelle. Werden sie mit langen Haaren zugerichtet, so nehmen sie den Namen sibirischer Pelz (*sibirienne*) an; nach dem Ausstreifen der hervorstehenden Haarspitzen heißen sie Kastor, mit Maschinen sammetartig kurzgeschoren: Otterpelz. Zu einem Pariser Kürschner kam eine Dame, die lange Jahre in Amerika gewohnt war, um ihn wegen ihres von Motten heimgesuchten „kostbaren Otterpelzes“ zu Rathe zu ziehen, den sie um jeden Preis retten wollte. Der Kürschner aber sah sofort, daß dieser kostbare Otterpelz nur ein geschickt zugerichteter Pariser Katzenbalg war; die Dame hatte 120 Franken dafür gezahlt, während der wirkliche Werth sich auf 6 Franken 50 Centimes belief.

Frankreich allein erzeugt alljährlich eine ungeheure Menge Kaninchenfelle, die meist in Belgien gefärbt und verschiedenartig präparirt werden. Man bringt sie dann unter allerlei technischen Bezeichnungen als Lapin lusté, ajarré, rosé usw. in den Handel, während sie von den großen Pariser Nouveautés-Fabrikanten allerlei hochtrabende, immer wechselnde Namen erhalten. Man verachtet sie außer in Paris hauptsächlich in England und Amerika für billige Damentonkention. Es sind auch fast ausschließlich in diesen Ländern die Modewaaren- und nicht die Rauchwerkgeschäfte, die sie verkaufen. Wer seines Rauchwerk erleben will, ohne als Otterpelz französisches Kaninchen oder als sibirischen Fuchs russischen Kater heimzubringen, der wende sich an ein solches Kürschnergeläch, dort wird er nicht angeführt werden.

Den Weltmarkt für Pelze aller Art und aller Länder bildet, wie zum Schluß noch erwähnt werden soll, Leipzig nun schon seit über hundert Jahren durch seine seit länger als fünfhundert Jahre bestehenden Messen. Der Umsatz im Rauchwaarenhandel hat sich im Laufe der letzten fünfzig Jahre mehr als verdreifacht; die jährliche Zufuhr von Pelzwaaren nach Leipzig beläuft sich auf 30 Millionen Mark. Auf die dortige Ostermesse, zum Theil auch wohl erst auf die Michaelismesse kommen die Pelze, die im vergangenen Winter in Deutschland und in den weiter nördlich gelegenen Ländern, Rußland, Skandinavien, Grönland, Kanada und in den Subarctikländern „gefallen“ sind.

An 2500 Pelzhändler aller Länder besuchen jene Messen, während die Leipziger Händler sich wiederum regelmäßig auf den großen Auktionen in London und Nishny-Nowgorod einfinden, wenn sie nicht dort, und in Moskau und Orenburg, ständige Agenturen unterhalten.

Um von den in Leipzig umgesetzten Quantitäten eine Vorstellung zu geben, sei nur erwähnt, daß von den billigen Massenartikeln unter dem Pelzwerk dort nicht selten 3 Millionen Pelz, 1 Million Wisam und 1 1/2 Million russische Fasanfelle (zur Füll- und Sut-fabration) gleichzeitig am Plage sind, abgesehen von den ja in die Hunderttausende sich belauenden Fellen von Waschbären, Füchsen, Jitis, Katzen, Lämmern und Stunks.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt

Gr. Bad. Staatsbahnen.

Vom 1. Jan. 1895 ab werden bis auf weiteres Sendungen frischer Dohles einschließlich frischer Milche in Wagenladungen von badischen Stationen nach Stationen der belgischen u. holländischen Bahnen...

Für Stationen Mannheim werden die vorstehenden Vergünstigungen auch im Verkehr aus Holland und Belgien bewilligt.

Gr. Bad. Staatsbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. März 1895 werden die im süddeutschen Verband (Verkehr mit Oesterreich-Ungarn) bestehenden Klassen- und Annahmefähigkeit des Theiles II Tarifbest No. 9 vom 1. Mai 1886...

Die Einführung bezüglicher Tarifbestimmungen steht zur Zeit noch nicht fest.

Gr. Bad. Staatsbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. März 1895 werden die im süddeutschen Verband (Verkehr mit Oesterreich-Ungarn) bestehenden Klassen- und Annahmefähigkeit des Theiles II Tarifbest No. 9 vom 1. Mai 1886...

Gr. Bad. Staatsbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. März 1895 werden die im süddeutschen Verband (Verkehr mit Oesterreich-Ungarn) bestehenden Klassen- und Annahmefähigkeit des Theiles II Tarifbest No. 9 vom 1. Mai 1886...

Gr. Bad. Staatsbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. März 1895 werden die im süddeutschen Verband (Verkehr mit Oesterreich-Ungarn) bestehenden Klassen- und Annahmefähigkeit des Theiles II Tarifbest No. 9 vom 1. Mai 1886...

Gr. Bad. Staatsbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. März 1895 werden die im süddeutschen Verband (Verkehr mit Oesterreich-Ungarn) bestehenden Klassen- und Annahmefähigkeit des Theiles II Tarifbest No. 9 vom 1. Mai 1886...

Gr. Bad. Staatsbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. März 1895 werden die im süddeutschen Verband (Verkehr mit Oesterreich-Ungarn) bestehenden Klassen- und Annahmefähigkeit des Theiles II Tarifbest No. 9 vom 1. Mai 1886...

Dankagung.

Vom verehrlichen Vorstand des Gesangsvereins 'Niederbrunner' wurden für die Niederbrunner Schwestern hier vierzig Mark in edelmüthiger Weise gespendet.

Dankagung.

Zum Andenken an den verstorbenen Senior einer hiesigen Familie erhielt die Kleinfinderschule N 6, 9, ein Geschenk von zweihundert Mark und sagen wir dafür den besten Dank.

Marien-Waisen-Anstalt.

Wir erhielten von Ungenannt zum ehrenden Andenken an einen theuren Heimgegangenen die reiche Gabe von Mark 300.

Bitte.

In unserer Arbeitertolonie Kutenbühl fällt die Ergänzung der Borräthe an Bekleidungsgegenständen nothwendig.

Gr. Bad. Staatsbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. März 1895 werden die im süddeutschen Verband (Verkehr mit Oesterreich-Ungarn) bestehenden Klassen- und Annahmefähigkeit des Theiles II Tarifbest No. 9 vom 1. Mai 1886...

Gr. Bad. Staatsbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. März 1895 werden die im süddeutschen Verband (Verkehr mit Oesterreich-Ungarn) bestehenden Klassen- und Annahmefähigkeit des Theiles II Tarifbest No. 9 vom 1. Mai 1886...

Gr. Bad. Staatsbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. März 1895 werden die im süddeutschen Verband (Verkehr mit Oesterreich-Ungarn) bestehenden Klassen- und Annahmefähigkeit des Theiles II Tarifbest No. 9 vom 1. Mai 1886...

Gr. Bad. Staatsbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. März 1895 werden die im süddeutschen Verband (Verkehr mit Oesterreich-Ungarn) bestehenden Klassen- und Annahmefähigkeit des Theiles II Tarifbest No. 9 vom 1. Mai 1886...

Gr. Bad. Staatsbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. März 1895 werden die im süddeutschen Verband (Verkehr mit Oesterreich-Ungarn) bestehenden Klassen- und Annahmefähigkeit des Theiles II Tarifbest No. 9 vom 1. Mai 1886...

Christian, d. Orang-Utan (Nissenmännchen) Um recht zahlreichen Besuch bittet Robert Wechelhorst...

Sinsheim a. E. Gasthaus zur Post (I. Rang) altronomirtes Haus. - Grosse schöne Zimmer, feine Küche, gute Weine...

Tanz-Cursus. Anmeldungen baldigst erbeten. - Extraterunterricht in jeder Tageszeit. Privat-Lehrinstitut J. Kühnle, A 3, 7 1/2

Rheinpark. Heute Sonntag, 55408 Grosse blanke Schlittschuhbahn.

Jeden Tag frisch gebrannte Kaffee's zu Concurrenzpreisen 15 Sorten u. Mischungen von Mk. 1.40 bis Mk. 2.00 per Pfd.

Wien Bureau befindet sich von heute ab im Hause B 1, 7a (früher Waffel & Werner).

Dr. Friedrich Engelhard, Rechtsanwält.

Sr. Aql. Hohheit des Prinzen Ludwig von Bayern Hofmarschallamt.

Meinr. Gordt, Mannheim, N 4, 23. Bau- und Kunstschlosserei, Handtelegraphen-Anstalt.

Wer für Breslau und die ganze Provinz Schlesiens Posen für seine Inserate...

Kirchen-Anzeigen. Katholische Gemeinde. In der Jesuitenkirche, Sonntag, 6. Januar.

Musikverein. Montag Abend 9 Uhr Probe für Tenor und Bass in der Aula des Gymnasiums.

Pianos. Lager und Reparaturwerkstätte R 4, 8. Stimmen aller Instrumente unter Garantie.

Unterricht. Eine großstädt. Lehrerin wünscht ab Mitte Dezember noch einige Stunden in guten Familien zu übernehmen.

Crab-Denkmalerei. reichhaltiges Lager. Bruno Wolff, Bildhauer.

Bei Sterbefällen halte mein großes und reichhaltiges Lager in Sterbekleidern für jedes Alter und in allen Preisen.

Civilstandsregister der Stadt Mannheim.

- December. Verlobte. 28. Jak. Hoffmann, Ausfr. u. Gertraude Rinf. 29. Andr. Müller, Schneider u. Marie Wehmenger. 31. Heinz Gahmann, Bierfasser u. Bertha Rupp. 28. Theod. Bechtold, Schmied u. Marie Crift, Rindbacher. 29. Ernst Bögele, Diener u. Anna Schulmeister. 30. Joh. Andreß, Nationsverfr. u. Ottilie Rath, Reda. Januar. 1. Otto Kraus, Schriftf. u. Elise Robr. 2. Fedr. Geßl, Ländler u. Philippine Rischwitz. 3. Josef Frank, Schreiner u. Jul. Magdal. Schridt. 4. Heinz Steiger, Schuhn. u. Paul Seizinger. 5. Felix Walter, Hausdiener u. Emilie Kreiser. 6. Augustin Adriaan, Wädrer u. Rosa Walter. 7. Karl Herba, Schneider u. Fryska Studenrauch. 8. Joh. Kar. Ernst Stephan, Musiker u. Clara Laura Plath. 29. Christof Rübinger, Schreiner u. Barb. Klühner. 29. Wilhelm Utzang, Schreiner u. Amalie Wehm. 29. Karl Best, Schreiner u. Elise Müller. 29. Christof Lang, Fabrikarb. u. Kath. Frank. 29. Jakob Schollmaier, Fabrikarb. u. Marg. Sommer. 29. Karl Gember, Fabrikarb. u. Anna Kesseler. 29. Joh. Künzler, Schuhbuarb. u. Elise Lohner. 29. Mich. Rogowol, Summarier u. Kath. Weber. 29. Aug. Hünzinger, Tagl. u. Marie Bernauer. 29. Philipp Schmitt, Tagl. u. Marie Schult. 29. Bal. Brunner, Maschinenf. u. Kath. Dauter geb. Scherer. 29. Dr. Maxim. Marg. Schmiter u. Frieder. gen. Flora Ruhn. 3. Andr. Rahrmann, Bahnm. u. Kath. Gröblein. 3. Josef Geiger, Fabrikarb. u. Elise Schuß. Geborene. 29. d. Schlosser Karl Sal. Schidte u. T. Anna Luisa. 22. d. Kaufm. Vinzenz Jung u. T. Magdalena Wül. 27. d. Tagl. Heinrich Dann u. S. Karl Martin. 27. d. Wirth Adam Kirch u. T. Emilie. 27. d. Schiffer Ant. May u. T. Wilh. Wulfe. 26. d. Rührer Adam Ries u. T. Jul. Elisabeth. 29. d. Tagl. Ludw. Schlemmer u. T. Rosa Kofene. 26. d. Heizer Pet. Jak. Ernst u. S. Eug. Fern. 27. d. Güterverwalter Leonh. Hirt u. S. Joh. Ludw. 27. d. Tagl. Jakob Bopp u. S. Fern. Joh. 26. d. Buchdr. Heinz. Lachmayer u. S. Heiner. Wül. 26. d. Summarier Peter Anton Ester u. S. Gg. Peter. 26. d. Hauptlehrer Joh. Spugelmann u. T. Amalie Marie Ros. 23. d. Maurer Franz Doll u. T. Bertha. 27. d. Hülfsschiff. Josef Lang u. T. Stefanie Eug. Kies. 27. d. Schmied Heinz. Diehl u. T. Marg. 29. d. Kaufmann Samuel. Marckall u. S. Marg. 27. d. Schmied Seb. Sündel u. T. Emilie. 27. d. Schlosser Anton Bischoff u. S. Karl. 26. d. Schreiner Karl Dann u. T. Pauline. 29. d. Schreiner Heinz. Nöbe u. T. Irma Henr. 30. d. Schlosser Karl Witt u. S. Emil. 30. d. Maurer Joh. Adhler u. S. Friedrich Karl. 27. d. Hülfsschiff. Christian Dink u. T. Bertha. 31. d. Maurer Josef Sieber u. S. Josef. 25. d. Bier- Gottlieb Weller u. T. Anna. 26. d. Kaufm. Jul. Mayer u. T. Joha. Hedw. Alice. 29. l. Eisenbr. Heinrich Waldinger u. S. Adam. 27. d. Weichens. Friedr. Riegler u. S. Adolf. 29. d. Hülfsschiff. Spam. Klaus u. T. Hilba. 29. d. Kaufm. Wenzel Weinke u. T. Joha. Amalie. 28. d. Zimmerm. Adolf Adrner u. T. Elise. 31. d. Hülfsschiff. Gottlieb Binder u. T. Marie Adelheid. 31. d. Lageraufst. Gust. Hundschuh u. T. Marie Philomona. 31. d. Fuhrm. Andr. Fritterer u. S. Eduard Fab. Arthur. 30. d. Tagl. Ferd. Räder u. S. Friedr. 30. d. Schneider Johs. Mandler u. T. Eug. Seb. 29. d. Verwalter Gg. Gottf. Wändel u. T. Anna Maria. 31. d. Schneider Jos. Steba u. T. Beatrice Isabella. 31. d. Geschäftsbdiener Karl Reichert u. T. Florentina. 30. d. Acquisiteur Karl Rohl u. T. Helena Wissa. Januar. 1. d. Negger Joh. Benker u. T. Marg. 2. d. Bierer Adolf Rohn u. T. Luise. 1. d. Schmied Jak. Ollmann u. S. Albert. 1. d. Fuhrm. Karl. Drogas u. T. Kath. Maria. 2. d. Tagl. Peter Schmidt u. S. Wilh. Lorenz. 3. d. Tagl. Nikol. Schmid u. S. Heinrich. 2. d. Schmid Pet. Wilh. Schmid u. S. Heinz. Wül. 4. d. Kesselfhm. Gg. Schmid u. S. Johann. 3. d. Privatlageraufst. Ferd. Räder u. T. Hermine Magdal. 1. d. Tagl. Karl Otto Lang u. S. Karl. 2. d. Fuhrm. Wilh. Tübach u. T. Luise Sofie. December. Verlobte. 27. Friedr. S. d. Schneiders Friedr. Rieth, 1 3/4 7 M. a. 27. Philipp, S. d. Cementarb. Pet. Kling, 3 M. a. 27. Frz. Gotthard Hb., S. d. Kfm. Ludw. Dauscher, 7 M. a. 29. Aloise geb. Müller, Ehefr. d. Handelsm. Abraham Kuer, 70 J. 11 M. a. 29. Elise geb. Fleisch, Ehefr. d. Tagl. Joh. Adam Schmitt, 50 J. 3 M. a. 29. der ledige Maurer Joh. Gilgen, 25 J. 3 M. a. 28. Rosa Theres, T. d. Reichsanwälters Jos. Rüd., 1 3/4 8 M. a. 28. Anna Barb. geb. Weising, Ehefr. d. Fabrikanten Rod. Wörner, 22 J. a. 29. Friedr. Wül., S. d. Wirths Tillmann Hufen, 7 M. 20 J. a. 30. d. verm. verm. Hauslehrer Sal. Hippelsteiner, 54 J. a. 30. Pauline T. d. Schmieds Gottlieb Albert, 1 3/4 9 M. a. 31. Helene T. d. Buchbinderin Joh. Berg, 14 J. a. 31. Sara geb. Altschul Am. d. Kfm. Simon Mayer, 57 J. 4 M. a. 31. Maria Marie geb. Schmitt, Ehefr. Simon Mayer, 57 J. 4 M. a. 31. Gg. Ver S. d. Kohlenarb. Gg. Hb. Müller, 2 3/4 8 M. a. 27. Die ledige Haushälterin Emma Reysberg, 30 J. 18. Jg. a. Januar. 2. Gg. Karl, S. d. Juchlagers Eug. Dam. Moriz, 5 Jg. a. 1. Eugen, S. d. Drechsler Ant. Bräu, 2 M. a. 2. d. verm. Cementarb. Pet. Nicolai, 38 J. 6 M. a. 1. Karolina Bab. Marg., Tochter des Wirthsdir. Ernst Eugen Leib, 8 3/4 2 M. a. 2. Anna Marie geb. Altschul, Ehefr. d. Werkführ. Andr. Weisvogel, 49 J. 2 M. a. 2. d. verm. Suller Joh. Gottlob Keller, 58 J. a. 3. d. ledige Schneider Josef Soppelman, 52 J. a. 3. d. verm. Maurer Joh. Andr. Laddner, 63 J. 10 M. a. 3. d. ledige Kaufm. Joh. Reinhard, 30 J. 3 M. a. 3. d. verm. Cigarrenfabr. Adolf Nosen, 59 J. 7 M. a. 4. Kath. T. d. Schriftf. Jos. Bergen, 1 J. 11 Jg. a. 4. Elisabeth, T. d. Heizers Hbil. Ruhn, 1 3/4 7 M. a.

Das Patent- u. techn. Bureau von **F. Siebened** in Mannheim, L. 11, 29, erteilt Auskünfte und übernimmt Ausführungen in allen Patent- und Musterrechungsangelegenheiten. Anfertigung von Zeichnungen unter billiger Berechnung. 51974



Allein-Verkauf bei 42332

Georg Hartmann, E 4, 6. Telephon 443.

Gänselebern schöne, saftige u. wohl schmeckende Preise **F. Mayer, D 2, 14.** Telephon No. 824. 43103

Stellen finden Junge, reinliche Monatsfrau per sofort gesucht. 55393 U 5, 29, 3. Stod.

Behrmädchen. M. Klein & Söhne. Gräbie Weisnäherinnen für Herren- und Damenkleiden gesucht. 55390 Dauernde Beschäftigung. M. Klein & Söhne.

Stellen finden Lucht, Weibchen, das gut locht und die Hausarbeit verrichtet u. gut empfohlen wird sucht Stelle. 55381 Bureau Büffel, 83, 15, part.

Stellen finden Eine Kleidermaerin, im Anfertigen von Constanmanden und Damenkleidern, sowie in Kleidergarderobe und Umändern geübt, nimmt noch einige Kunden in und außer dem Hause an. Näheres in der Expedition d. Bl. 55378

Stellen finden Lucht, Weibchen, das gut locht und die Hausarbeit verrichtet u. gut empfohlen wird sucht Stelle. 55381 Bureau Büffel, 83, 15, part.

Stellen finden Eine Kleidermaerin, im Anfertigen von Constanmanden und Damenkleidern, sowie in Kleidergarderobe und Umändern geübt, nimmt noch einige Kunden in und außer dem Hause an. Näheres in der Expedition d. Bl. 55378

Stellen finden Lucht, Weibchen, das gut locht und die Hausarbeit verrichtet u. gut empfohlen wird sucht Stelle. 55381 Bureau Büffel, 83, 15, part.

Stellen finden Eine Kleidermaerin, im Anfertigen von Constanmanden und Damenkleidern, sowie in Kleidergarderobe und Umändern geübt, nimmt noch einige Kunden in und außer dem Hause an. Näheres in der Expedition d. Bl. 55378

Stellen finden Lucht, Weibchen, das gut locht und die Hausarbeit verrichtet u. gut empfohlen wird sucht Stelle. 55381 Bureau Büffel, 83, 15, part.

Stellen finden Eine Kleidermaerin, im Anfertigen von Constanmanden und Damenkleidern, sowie in Kleidergarderobe und Umändern geübt, nimmt noch einige Kunden in und außer dem Hause an. Näheres in der Expedition d. Bl. 55378

Stellen finden Lucht, Weibchen, das gut locht und die Hausarbeit verrichtet u. gut empfohlen wird sucht Stelle. 55381 Bureau Büffel, 83, 15, part.

Stellen finden Eine Kleidermaerin, im Anfertigen von Constanmanden und Damenkleidern, sowie in Kleidergarderobe und Umändern geübt, nimmt noch einige Kunden in und außer dem Hause an. Näheres in der Expedition d. Bl. 55378

Stellen finden Lucht, Weibchen, das gut locht und die Hausarbeit verrichtet u. gut empfohlen wird sucht Stelle. 55381 Bureau Büffel, 83, 15, part.

Stellen finden Eine Kleidermaerin, im Anfertigen von Constanmanden und Damenkleidern, sowie in Kleidergarderobe und Umändern geübt, nimmt noch einige Kunden in und außer dem Hause an. Näheres in der Expedition d. Bl. 55378

Stellen finden Lucht, Weibchen, das gut locht und die Hausarbeit verrichtet u. gut empfohlen wird sucht Stelle. 55381 Bureau Büffel, 83, 15, part.

Stellen finden Eine Kleidermaerin, im Anfertigen von Constanmanden und Damenkleidern, sowie in Kleidergarderobe und Umändern geübt, nimmt noch einige Kunden in und außer dem Hause an. Näheres in der Expedition d. Bl. 55378

Die Hausfrauen: Gebrannten ächten **Bohnen-Kaffee** empfiehlt die

Holländische Kaffeebrennerei **H. Disqué & Co. Mannheim**

seit Jahren bekannt und beliebt unter der Marke: 50591



„Elephanten-Kaffee.“

Vorzügliche Mischungen von kräftigen und aromatischen Kaffees:

- f. Westindisch per 1/2 No. 1.60
- f. Manado „ 1.70
- f. Bourbon „ 1.80
- f. Mokka „ 2.—

Durch eigene, nur uns bekannte Brennmethoden: **Kräftiger, feiner Geschmack. Große Ersparnis.**

Nur acht in Packeten à 1/2, 1/4 und 1/8 No. mit Schutzmarke „Elephant“ versehen.

Niederlagen bei:

- 2. Walzer, T 1, 10.
- Wittb. Bauer, T 4, 1.
- Karl Friedr. Bauer, K 1, 8.
- Fried. Becker, D 4, 1 u. G 2, 2
- H. Brilmayer, L 12, 4.
- Adolf Burger, S 1, 6.
- Ernst Baumann, N 3, 12.
- H. Schret, U 3, 20.
- Dans Sichelböcker, T 5, 14.
- H. Eichhorn, Q 7, 3b.
- Phil. Aug. Feig, P 6, 6.
- W. Gaud, D 2, 9.
- G. M. Habermaier, M 5, 12
- M. Daunstein, L 12, 7 1/2.
- Herrn. Bauer, O 2, 9.
- Jacob Harter, N 3, 15.
- Jac. Hch, Q 2, 18.
- Wilhelm Horn, D 5, 14.
- B. Karb, E 2, 13.
- J. D. Kern, O 2, 11.
- Vinno Kopp, J 9, 34, Jungbühl.
- H. A. Kohler Wwe, J 3, 16.
- W. Kreckmann, T 2, 17 u. 18.
- J. Lichtenthaler, B 3, 10.
- L. Locher, R 1, 1.
- Carl Wbbius, T 6, 13.
- Wittb. Müller, T 6, 2 1/2.
- C. Pfefferkorn, P 3, 1.
- Aug. Sattler, R 7, 10.
- Aug. Scherer, L 14, 1.
- Karl Schneider, Q 4, 20.
- J. Schneider, G 3, 16 u. K 2, 29
- Fred. Schottler, H 9, 4a I.
- G. Sommer, B 6, 18.
- Hch. Strebl, O 4, 13.
- C. F. Thoma, P 3, 4.
- G. Thoma, D 3, 1a.
- J. G. Wolf, N 4, 22.
- Jak. Walther, K 2, 17.
- G. Weber, G 3, 5.
- J. Zeisler, U 5, 17.
- Gebr. Zipperer, O 6, 3/4.

Chr. Dange, Schwyngersstraße: **Ernst Sigmann, Aug. Haag, J. G. Daas, A. Thöny.** Seidenwaerstraße: **Albert Schlapp.** Redaktionsrat: **Louis Voebel, 2. Duerk, 3. Chr. Fohs, 1. Duerk, Nr. 4. Karl Kämmermann, Mittelstraße 14.** Ludw. Wacker, Kästerbalestr. Chr. Wähler, Dammstr. 31. Lubwigsdorfen u. Demershof in 40 Niederlagen. Ogarshelm: **M. G. Front Wwe.** Redaktionsrat: **J. F. Freund, Max Stelzer, Bal. Hoof.** Schwyngers: **Hch. Kuffler, Fr. Willinger, F. Bianchi, J. Kolb.** Kästerbale: **H. Vogelsgesang, G. Ocker, G. Weis, Josef Maier, Gottlob Maier, Chr. Sommer.** Waldhof: **Ch. Funt.** Sandhofen: **Georg Rupp, Bierenheim: Mich. Adler, VI., Gg. Georgi L. Bal. Winkler IV., A. Kirchner I., C. Wittenbach, Georg Schmitt VI.** Gebbesheim: **J. F. Lang Sohn.** Gadenheim: **Johs. Nummer** Gadenburg: **Mich. Bläß.** Weinheim: **Jakob Rath, Gendler.** Reinsriedhausen: **J. Schmitt.** Ladeneinrichtung, fast neu, billig zu verkaufen. 54801 U 1, 6, Kleidergeschäft.

Roman-Bibliothek des **General-Anzeigers.**

Für die zulezt erschienenen Romane **Die Erben vom Profhof. Die Erbtöchter von Geroldsch Tikuungist.**

lassen wir eine überaus geschmackvolle **Einbanddecke in gepreschter Leinwand** mit eingepprägtem Titel auf Rücken und Deckel des Buches herstellen.

Der Preis dieser Einbanddecke beträgt, einschließlich Porto, 30 Pfennig. Gegen Einsendung dieses Betrages von 30 Pfennig in Briefmarken expediren wir diese Einbanddecke franco an unsere auswärtigen Abonnenten und zwar nach der Reihenfolge der eingehenden Bestellungen. Im Verlage (E 6, 2 hier) abgeholt, kostet diese Einbanddecke 20 Pfennig.

Diesigen Abonnenten, welche obigen Roman bei uns einbinden lassen wollen, haben für das Einbinden nebst Decke den Preis von 40 Pfennig zu entrichten. Dabei ist vorausgesetzt, daß die sämtlichen Lieferungen

complet nach der Seitenzahl geordnet, im Verlage franco abgeliefert werden. Romane, welche dieser Bedingung nicht entsprechen, werden vom Buchbinder zurückgewiesen.

Auswärtige Abonnenten wollen uns den Betrag von 40 Pfennig, nebst 25 Pfennig für das Rückporto in Briefmarken zukommen lassen.

Der billige Preis von 40 Pfennig kann nur dann beansprucht werden, wenn die zu bindenden Exemplare vor dem

20. Januar in unsere Hände gelangen; für später eintreffende Exemplare müßten wir einen höheren Preis berechnen.

Wir ersuchen daher unsere verehrlichen Abonnenten dringend, ihre Romane nach der Seitenzahl geordnet, vor dem 20. Januar in unserer Expedition abgeben zu wollen und bitten wir bei Einlieferung das Geld sofort zu entrichten.

Möbel-Fabrik u. Lager Friedrich Rötter, Läden: H 5, 2 u. H 5, 1a. Unfehlbar größte Auswahl in Holz- u. Polstermöbeln, vollständigen Betten, Spiegeln und Matten, Bettfedern etc. 52856 Billigste feste Preise. Anerkannte gute Waare. Für Brautleute beste Bezugsquelle.

Kopfwaschen für Damen Ist auch im Winter von größter Wichtigkeit. Nicht nur, daß durch ein sorgfältiges Waschen des Kopfes und der Haare dieselben von Schmutz, Staub und den lästigen Kopfschuppen gründlich gereinigt werden, sondern es werden auch die bereits abgestorbenen und vernachlässigten Haare zu neuem Wachstum angeregt. Mein wirklich separater Damenfrisiersalon ist mit den anerkannt besten Apparaten zum Kopfwaschen und Haartrocknen ausgestattet und empfehle ich denselben zur geist. Bemühung. Erläuterungen sind ausgeschloffen, da die Haare vollständig getrocknet werden. Die Bedienung ist eine aufmerksame, als dieselbe von mir und meiner Frau ausgeführt wird.

Sch. Urbach, Herren- u. Damenfrisier N 3, 78, Ecke der Kunststraße. 51729

Geld und Zeit ersparen alle Dieseligen, welche bei Stellengesuchen, Häusern, Gütern, Geschäften, etc. käufen und verkaufen, Pacht oder Verpachtungen, Afficien, Vertretungen, Agentengesuchen etc. ihre Absicht direct in einer Annonce kund geben. Man wendet sich zu diesem Zwecke an die Central-Annoncen-Expedition der deutschen und ausländischen Zeitungen von G. L. Daube & Co. (gegründet 1864), welche diese Schiffs-Annoncen sofort nach Eingang an die bestgeeigneten Zeitungen befördert und die einlaufenden Offertbriefe gebührenfrei stets am Tage des Eingangs dem Auftraggeber zurückerst. 51695 Billigste Bedienung. Gewissenhafte Rathserteilung. Bureau in Mannheim, N 2, 3/4.

Blumenhalle E 4, 1. Karl Schmitt. E 4, 1. am Fruchtmarkt. 54859 Täglich große Auswahl in frischen Blumen.

Bringe mein Lager in **Nähmaschinen** sämtlicher Systeme, für Familie und Gewerbe, Specialität der berühmten Sidel & Naumann-Nähmaschinen, leistungsfähigste Fabrik des Continents, ferner alle Sorten. 51779

Waagen und Gewichte in empfehlender Erinnerung. Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme und Waagen gründlich bei **Jos. Kohler, Mechaniker, N 4, 6.**

Zum An- u. Verkauf von Liegenschaften, Beschaffung von Hypotheken-Darlehen. empfiehlt sich 48702 N 5, 11b. Agent J. Zilles. Teleph. 876

Nur Vortheile erwachsen denjenigen Inserenten, welche ihre Insertions-Aufträge durch die erste und älteste Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler, Actiengesellschaft, E. 3, 1, partiarro, Mannheim, Fernsprecher 499,

- ausführen lassen, denn:
1. erhalten sie nur die Original-Zellenpreise der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der höchste Rabatt gewährt wird,
 2. es genügt — auch für die größte Anzahl von Zeitungen — stets nur eine Abschrift der Anzeige,
 3. ersparen sie ausser Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das Porto für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen und
 4. sind sie gewissenhafter, rascher Erledigung, vorthellhaften Satzes, sowie im Bedarfsfalle des objectivsten, fachkundigsten Rathes sicher.
- Zeitungs-Verzeichnisse und Kosten-Vorausberechnungen auf Wunsch gratis und franco.

General-Anzeiger für Nürnberg und Fürth.

Korrespondent von und für Deutschland gelesenste und verbreitetste Zeitung von Nürnberg-Fürth,

unparteiisch u. unabhängig, erscheint täglich — außer Sonntag — in 8 bis 20 Seiten.

Der General-Anzeiger für Nürnberg-Fürth ist Publikations-Organ von über 200 Justiz-, Militär-, Kreis-, Post-, Bahn- und Gemeindebehörden und zahlreichen Vereinen. 54198

Der General-Anzeiger für Nürnberg-Fürth bietet täglich reichen Lesestoff, sowohl in Tagesneuigkeiten aus allen Theilen der Erde, jedoch insbesondere aus dem engeren Vaterlande, als auch in Abhandlungen, Erzählungen, Romanen u. s. w. Bezugspreis nur 1 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich.

Der General-Anzeiger für Nürnberg-Fürth ist das erste und wirksamste Insertions-Organ in Nürnberg-Fürth, sowohl, als auch im ganzen nördlichen Bayern. Für Bekanntmachungen jeder Art läßt der General-Anzeiger für Nürnberg-Fürth infolge seiner großen Verbreitung den größten zu erwartenden Erfolg erhoffen. Insertionspreis nur 20 Pfg. für die Petit-Spaltenspalte, bei Wiederholung wird Rabatt gewährt. Beilagen (einfache Blätter) werden für die Stadtauflage mit 30 Mk. für die Gesamtauflage mit 55 Mk. berechnet.

Die billigste und verbreitetste unparteiische Zeitung für Heidelberg und Umgegend, sowie das Bad. Unter- und Oberland ist das 54814

„Heidelberger Tageblatt“ (General-Anzeiger) mit dem wöchentlichen Unterhaltungsblatt „Mit Heidelberg“ (Beilage).

Verständigungsblatt für 15 Amtsbezirke. Das „Heidelberger Tageblatt“ erscheint täglich, außer Sonntag und hat unter allen in Heidelberg erscheinenden Blättern nachweislich die größte Abonnentenzahl. Tägliches Verlandt nach über 500 Drien. Abonnementspreis nur 1 Mk. 65 frei in's Haus pro Quartal. Insertionspreis 15 Pfg. pr. 6-spaltene Zeile. Reklame 30 Pfg.

„Die lustigen Heidelberger“ erscheinen wöchentlich 5 Quartseiten stark, reich illustriert und können zum Preise von 75 Pfg. vierteljährlich durch jede Postanstalt bezogen werden. Probeblätter gratis und franco.

Pforzheimer Das älteste, gediegene, reichhaltigste und größte Blatt am Platz ist der

Anteverständigungsblatt für den Amt- u. Amtgerichtsbezirk Pforzheim. **Beobachter**

Seine werthvollen Beilagen: **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“** und **„Der Hausfreund“**

sehen ihm den Beifall und die rückhaltlose Anerkennung immer weiterer Kreise, so daß er sich dank seiner gleichmäßigen Verbreitung als

Insertions-Organ von zweifelloser Wirksamkeit bestens empfiehlt.

Die Hauptvorzüge des „Pforzheimer Beobachter“ sind: **Ordnung und Uebersichtlichkeit, Schnelligkeit und Zuverlässigkeit auf allen Gebieten der Berichterstattung, Größte Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit.**

Wer eine gute gediegene Zeitung lesen will, ein Familienblatt im wahren Sinne des Wortes, der lese den **Pforzheimer Beobachter.**

Der Abonnementspreis beträgt bei der Post für auswärtige Abonnenten Mk. 1.70 vierteljährlich.

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

Lithogr. Anstalt

Erste Mannheimer Typographische Anstalt

Buchbinderei



Gr. Papier-Lager

Besteingerichtete Druckerei
Mannheims.



Billigste Preise

Anfertigung aller Druckerarbeiten
für Handel und Gewerbe.



Sorgfältige Ausführung aller Aufträge.

Kotationsdruck für Massenaufgaben.

Für jeden Tisch! Für jede Küche!

Praktisches
Gießhähnchen zu



MAGGI'S

SUPPENWÜRZE

Deren Gebrauch wird damit ausserordentlich erleichtert, — sauber und bequem —, und ermöglicht auch die nur tropfenweise Verwendung der Würze.

Zu haben in allen Geschäften, die Maggi's Suppenwürze führen.

Bureau-Verlegung.

Wir beehren uns hiermit die ergebene Mitteilung zu machen, daß wir vom 1. Januar 1895 ab das Bureau unserer Annoncen-Expedition von E 3, 1. parterre nach

E 5, 1 parterre, am Fruchtmarkt

verlegt habe. Mit der Bitte um pünktige Erhaltung des uns seither entgegengebrachten Vertrauens und Wohlwollens empfehlen uns unter erneuerter Zusicherung streng reeller, aufmerksamster, schnellster und billigster Bedienung.

Hochachtungsvoll

Hansenstein & Vogler A.-G.

Älteste Annoncen-Expedition
E 5, 1 am Fruchtmarkt E 5, 1

Apéritif Kola,

anregend und belebend, von vorzüglichem Wohlgeschmack, ist der feinste und beste

Frühstückswein,

namentlich für schwächliche, blutarme und bleichsüchtige Personen, sowie Reconvaleszenten.

Preis p. Flasche M. 2.80, p. 3 Flaschen M. 8.—

General-Depot für Deutschland und die Schweiz bei Carl Pfalz, Südbayerischer Sport-Geschäft, Bielefeld.

Stadtweiser Ausverkauf und Flaschenverkauf bei:

H. Weinweber, Mannheim, WeinstraÙe 1, Stadt: Athen, D 4, 11 sowie sämtlichen besseren Delicatessen-Geschäften.



Färberei Kramer

Chemische Wasch-Anstalt. 14 eigene Läden. Mechanisches Teppich-Klopfwerk.

Fabrik und Central-Bureau:

Bismarckplatz.

Läden:

C 1, 7. Bismarckplatz. S 1, 8.

Franz Arnold, Mannheim

H 1, 3 Breite Straße H 1, 3

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Uhren, Gold- und Silberwaren jeder Art zu den billigsten Concurrenz-Preisen!

Spezialität: **Massiv goldene Trauringe,**

das Paar von M. 12.— an bis zu den feinsten. — Eigene Reparatur-Werkstätte.

Emil Bühler's Nachfgr.

H. Lill, Hofphotograph

— Bestes und renommirtes Atelier am Platz —
B 5, 14, nahe am Stadtpark.

Spezialität:

Unveränderliche Photographien

feinste Ausführung.

Alfred Engel, Ingenieur, O 4, 3

empfiehlt sich zur Herstellung von 51692

Asphalt- & Cement-Böden etc.

bei bekannt prompter Bedienung und guter Ausführung unter Garantie.

Es wird stets zum

Waschen und Bügeln

(Glanzbügel)

angenommen, sowie Vorhänge aller Art bei schöner Ausführung und billiger Berechnung prompt besorgt. 34911
E 5, 6 dritter Stock.

Stoffhandelschule
aus der Oberrohrhauser Stoffhandelschulefabrik 5181P
E. H. Quellmaly jr., Oberrohrhauser



Nur käuflich bei Friedrich Bühler, Mannheim, D 2, 10, Georg-Rahnweiler, Mannheim, mechanische Strickerei u. Weberei, G 2, 24.

Die weltbekannte **Bettfedern-Fabrik** Gustav Lüdigs, Berlin S., Strassenstraße 46, versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 M.) gegen nur wenig Kosten Bettfedern, das Dtz. 65 u. 75 Halbdaunen, das Dtz. 1.25 h. weiße Halbdaunen, das Dtz. 1.75 vorzügliche Daunenn., das Dtz. 2.25 1900. Von dies. Daunenn. genähert: 8 Pfund zum größten Oberbett: Bezugspreis mit 1/2 m. 10.—

55092

Massiv-Gold

Trauringe

5, 6, 8, 10 Millimeter breit, 14, 20, 25, 30 M. per Paar.
J. Kraut,
T 1, 1 Breitestraße T 1, 1
Bielefeld, Ackerstrasse 10.

Jedem Inferenten

rathen wir im eigenen Interesse

zur Aufgabe seiner Inferenten von uns Kostenaufschläge zu verlangen, da wir zuverlässig und billigt Annoncen und Reclamen jeder Art besorgen.

40jähr. Erfahrung und Unparteilichkeit bei Auswahl der Zeitungen setzen uns in die Lage, richtigste Auskunft zu ertheilen, **wir und wo** man inserirt.

Haasenstein & Vogler A.G.

Älteste Annoncen-Expedition.

Mannheim, E 3, 1, parterre.
Teleph. Anschl. 496

Es wird fortwährend zum

Waschen und Bügeln

(Glanzbügel)

angenommen und prompt und billig besorgt. 35863
Q 5, 19 parterre.
Große Vorhänge werden gewaschen u. gebügelt bei billiger Berechnung.

Rheinische Creditbank

in Mannheim.
Vollgezahltes Aktienkapital 15 Millionen Mark.
Gesetzlicher Reservefond 2 Millionen Mark.

Wir kaufen und verkaufen Effekten aller Art, besorgen die Einziehung sämtlicher Coupons und nehmen Werthpapiere in Verwahrung und Verwaltung. 55728

52250 **Dr. Max Levy,**
K 2, 9. Technisch-chemische Untersuchungsanstalt K 2, 9.
Analysen, chem.-techn., sowie Nahrungsmitteluntersuchungen

Im Casino-Saale
Montag, den 14. Januar 1895, Abends 7 1/2 Uhr:

CONCERT

des Klaviervirtuosen **Dr. Moritz Horowitz** aus Berlin, unter gefälliger Mitwirkung der Solopräsidentin **Fraulein Mathilde Sebel** von hier. 55887
Alles Nähere durch die Programme.
Eintrittskarten à 3.—, 2.—, 1.— M. bei H. Daddens, tenfel, Pianofabrik, C 3, 9, und Abends an der Kasse.

Dienstag, den 8. Januar, Abends 7 Uhr
im Casino-Saal

II. Kammermusik-Aufführung

der Herren Schuster, Stieffel, Gaulé u. Kündinger unter gef. Mitwirkung des Herrn Hofmusikanten Sattler, R. Schumann, Quartett, F-dur, Op. 41 No. 2, Anton Bruckner, Adagio u. Scherzo aus dem Streichquintett in F-dur, Anton Dvorák, Streichquintett, Es-dur, Op. 87 (neu).
Billets à 2 M. 50 Pfg. in den hiesigen Musikalienhandlungen und Abends an der Kasse. 55878

C. Grün, Mannheim

Hof-Kunst Färberei

Chemische Wasch-Anstalt.

Aufarbeiten von 52611
Sammt- und Plüsch-Jacquets.

Decatur von Gleiderstoffen.
Handschuh-Wascherei.

E 1, 4, E 7, 1, P 5, 13 1/2,
Breitestrasse, Rheinstrasse u. d. Heidelbergerstrasse.

KASSELER HAFFER-KAKAO.

Es wird hiermit bescheinigt, dass der **Kasseler Hafer-Kakao** in der unterzeichneten Privatklinik Patienten, insbesondere Magenleidenden auf Anordnung des Herrn Geheimrath Prof. **Kussmaul** dauernd verabreicht wird und zwar mit bestem Erfolg. 52178
Heidelberg, 17. Juli 1894.

gez. Schwester Sidonie
Vorsteherin im St. Josefs-Haus in Heidelberg
Kasseler Hafer-Kakao-Fabrik Hausen & Co., Cassel.

Genen Husten, Heiserkeit, Katarrh sind unter allen Brustleiden die 52390

Ostbergschen Cibijah-Bonbons

liberall als unübertroffen anerkannt; zu haben in Baderen à 20 Pfg. bei den Herren: Herrn Meyer, L 4, 9, Jac. Hhl, M 2, 9, E. D. Schmidt E 5, 12, Wils Kern, Q 3, 14; in Ludwigshafen: Herrn. Meyer.